

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringsmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/68, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Die württembergische Gewerbeinspektion.

Es ist schon eine sehr genaue Durchsicht, ja man könnte sagen ein eindringliches Studium des württembergischen Fabrikinspektionsberichtes erforderlich, um über das Baugewerbe und im speziellen die Zimmererei einige Angaben zu finden. Wichtiger als diese mageren Brocken sind einige allgemeinere Bemerkungen über Gewerkschaftsbewegung, Arbeiter- und Unternehmertätigkeit, die sich in den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreiche Württemberg für das Jahr 1908 finden. So sind bei den jetzigen Bemühungen der Lebuis und Konsorten in Deutschland einige Notizen über die Geschichte der gelben Gewerkschaften von Interesse. Es heißt da u. a. über die beabsichtigte Schöpfung einer gelben Arbeiterpartei: „Versuche, die von dem schweizerischen Führer dieser Partei in Württemberg gemacht worden sind, feste Organisationen ins Leben zu rufen, scheiterten an dem Programm dieser Partei. Zwar haben es auch die Unternehmer anfänglich nicht unterlassen, der neuen Bewegung ihre Sympathie zuzuwenden, erschien sie doch durch ihren Gegensatz zu allen übrigen Arbeiterverbänden geeignet, den geistigen Einfluß dieser in der Arbeiterwelt zu erschüttern. An tatkräftiger Unterstützung des Führers der Gelben hätte es nicht gefehlt, wenn nicht die Forderung der Vereinigungsfreiheit sowie die Forderung der Kapitalisierung der Arbeit in dem Sinne, daß die Organisationen als solche mit ihren Beiträgen finanziell am Unternehmen beteiligt werden, den Unternehmern Zurückhaltung, mindestens aber Abwarten geboten hätte. Der Gedanke, gelbe Arbeitervereine in Württemberg ins Leben zu rufen, ist damit von den Unternehmern keineswegs aufgegeben; was diese aber wollen, sind Werkvereine, die durch Unterstützungskassen, welche dem Arbeiter mindestens dasselbe bieten wie seine Vereine, ihn abhalten, in letztere einzutreten. Die förmliche Organisation einer neuen Arbeiterpartei scheint den württembergischen Unternehmern fernzuliegen.“ Wir sind überzeugt, daß die Unternehmer auch über kurz oder lang von der Hoffnung abkommen werden, durch gelbe Gewerkschaften den Gang der Arbeiterbewegung aufhalten zu können. Die Illusionen, die sie sich machen, werden sich mit der Zeit als ebenso kostspielig wie nutzlos herausstellen. Sicherlich soll man derartige Entwicklungseinstellungen nicht leichtfertig und gleichgültig beobachten; aber man soll auch den vielen Reklamelärm für die gelben Gewerkschaften nicht übermäßig hoch bewerten und nicht übersehen, daß die Bemühungen zur Schaffung gelber Gewerkschaften zusammenfallen mit der schweren wirtschaftlichen Depression, unter der in erster Linie die Arbeiterschaft leidet. Das augenblicklich zu beobachtende wachsende Angebot von Arbeitskräften und das geringe Bedürfnis nach ihnen läßt manche Unternehmer zu weitgehenden Schläffen für die Zukunft gelangen. Die Sachlage wird sich ändern, die gelben Gewerkschaften werden, von ganz vereinzelt Betrieben vielleicht abgesehen, in sich zusammenfallen, wenn wiederum die Nachfrage nach Arbeitskräften wachsen, das Bedürfnis, alle Arbeitsstellen zu besetzen, stark sein wird, wenn dann alle Arbeiter auch die Möglichkeit fühlen werden, für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen geschlossen einzutreten. Dann werden auch die verführten gelben Arbeiter ebenso wie sie durch wirtschaftliche Gründe zu den gelben Gewerkschaften geleitet wurden, aus entgegengesetzten wirtschaftlichen Gründen aus den gelben Gewerkschaften hinausgeführt werden. Im allgemeinen muß man sagen, daß das Unternehmertum viel zu spät mit den gelben Gewerkschaften angefangen hat, daß es sehr unklug ist, sich zu sehr seiner bisherigen „Erfolge“ auf diesem Gebiete zu freuen. Die Unternehmer ahnen es nicht, wieviel Mitglieder der gelben Gewerkschaften nur zähneknirschend, über ihre eigene Schwachheit trauernd, den gelben Gewerkschaften angehören.

Interessant ist es, wie sich die Taktik unserer Gewerkschaften in den Augen der Fabrikinspektoren

spiegelt. Es heißt in dem Berichte: „Niemand, der die Lohnbewegungen der letzten Jahre in ihren Einzelheiten verfolgt hat, wird sich des Eindrucks erwehren können, daß die Unvorsichtigkeit, mit der im einzelnen von Arbeiterseite zu Werke gegangen wurde, Gegenströmungen in der Reihe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft hervorgerufen hat, die zum Teil nicht ohne schwere Erschütterung für die Gewerkschaft geblieben sind. Die Gewerkschaften haben die Notwendigkeit einer gründlichen Schulung aller führenden Organe bis zu den einfachsten Stellungen erkannt. Seit einem Jahre werden deshalb von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Bildungskurse für die Gauleiter der verschiedenen Gewerkschaften veranstaltet. Diese Bildungskurse haben den Zweck, einheitliche Grundsätze über Ziele und Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung zu verbreiten, die Gauleiter in die Volkswirtschafts- und Genossenschaftsgeschichte einzuführen und sie zu befähigen, die wirtschaftlichen Erscheinungen richtig beurteilen zu können. Die Verantwortung der leitenden Kreise wächst mit der Größe der Organisation, die taktischen und verwaltungstechnischen Fragen werden immer schwieriger; in ihrer richtigen Lösung weit mehr als in der Agitation liegt heute die Werbekraft der Verbände.“

Im Zusammenhange mit diesen Mitteilungen findet sich auch eine Bemerkung über das Baugewerbe. Es heißt da: „Im Grundsatz haben sich die Gewerkschaften der Einführung fremder Arbeiter, wie sie durch den Arbeiter- und Arbeiterinnenmangel der letzten Jahre veranlaßt worden ist, nicht widersetzt. Aber sie sind naturgemäß bemüht, diese ausländischen Arbeiter — hier kommen vor allem die italienischen Bauarbeiter in Betracht — der Gewerkschaftsbewegung einzugliedern. Es sind auch im Berichtsjahre mehrere Versammlungen in italienischer Sprache abgehalten worden, und es hat sich auch ein Teil dieser Arbeiter den Gewerkschaften angeschlossen.“

Die allgemeinen Bemerkungen über die Unternehmerrorganisation verdienen auch eine Wiederholung: „Ungleich schwieriger als bei den Arbeitern ist es für die Gewerbeinspektion bis jetzt bei den Unternehmern gewesen, über die Bildung ihrer jeweiligen Verbände eine für die Öffentlichkeit bestimmte genaue Mitteilung zu bekommen. Die freien Gewerkschaften haben ihren Charakter als Kampforganisationen weder verleugnen können, noch wollen. Sie hatten sogar ein Interesse daran, unabhängigen Beamten einen Einblick in ihre Entwicklung zu geben, in der Erwartung, eine gerechte Würdigung ihrer Bestrebungen zu erfahren. Anders bei den Unternehmern. Diese sahen sich jahrelang in die Verteidigungsstellung gegen tatsächliche oder vermeintliche Übergriffe der Gewerkschaften gedrängt. Nur langsam lösten sich die patriarchalischen Beziehungen des einzelnen zu seiner Arbeiterschaft, und wenn er auch durch die Entwicklung von rechts und links zum Anschluß an einen Arbeitgeberverband gedrängt worden war, so konnte er sich oft nur schwer in die neuen Maßnahmen finden, die ein Unternehmerverband von seinem Standpunkt aus zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung naturgemäß ergreifen mußte. (? Red.) Man fürchtete vielfach auch die erregende Wirkung der Kampfmittel unter der Arbeiterschaft. Diese Rücksichten sind heute größtenteils hinfällig geworden. Die Verbände der Unternehmer haben nachgerade so wenig wie die der Arbeiter noch ein besonderes Interesse daran, ihre offenkundigen Bestrebungen zu verbergen. Im Gegenteil, die vielen Konflikte, die früher auf leichtfertige Unterschätzung der Gegner zurückgeführt werden konnten, treten in dem Maße zurück, als die Erkenntnis von der Stärke und den Machtmitteln ihrer Gegnerschaft zum vollen Bewußtsein der beiden Parteien gelangt.“

Auch eine Bemerkung über die Stellung der württembergischen Gewerbeaufsichtsbeamten zu den Tarifverträgen sei hier notiert: „Es ist den Gewerbeinspektoren schon der Vorwurf gemacht worden, daß sie in den Jahresberichten eine einseitige Stellung zugunsten

der Tarifverträge einnehmen. Allerdings vom Erscheiner der ersten Tarifverträge in Württemberg an haben die Beamten in ihren Berichten ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß diese Verträge zu den besten Früchten der Organisationen gehören. Sie sind der Ansicht, daß die ganze Entwicklungsgeschichte dieser Verträge und die durch sie ins Leben gerufenen sozialen Einrichtungen wegweisend für alle Maßnahmen sind, welche im Interesse der friedlichen Entwicklung unserer Industrie ergriffen werden müssen. Diese Ueberzeugung haben die württembergischen Gewerbeinspektoren heute noch, ohne die außerordentlichen Schwierigkeiten zu verkennen, welche sich aus persönlichen und sachlichen Gründen der Tarifbildung im einzelnen entgegenstellen.“

Wenn wir nun die Angaben über das Baugewerbe im besonderen über die Zimmererverhältnisse betrachten wollen, so finden wir vor allem die Erwähnung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage und ihres schweren Druckes auf das Baugewerbe. So heißt es in dem Bericht über den ersten Aufsichtsbezirk, daß das Baugewerbe mit wenigen Ausnahmen und die mit diesem im Zusammenhang stehenden Zimmergeschäfte schlecht beschäftigt waren. Aus dem zweiten Aufsichtsbezirk wird erwähnt, daß im Baugewerbe die Lage im ganzen ungünstig war, nur in wenigen Oberamtsbezirken herrschte lebhaftere Bautätigkeit. Aus dem dritten Aufsichtsbezirk wird mitgeteilt, daß die Bautätigkeit fast überall zu wünschen übrig ließ; endlich wird aus dem vierten Aufsichtsbezirk gemeldet, daß das Baugewerbe mit den zahlreichen von ihm abhängigen Gewerben einen sehr geringen Beschäftigungsgrad aufwies.

Die Tätigkeit der Gewerbeinspektoren auf Zimmerplätzen und andern Bauhöfen beschränkte sich auf 274 Revisionen, die ausschließlich am Tage vorgenommen wurden; 5 Betriebe wurden zweimal, alle übrigen nur einmal revidiert. Von den 2299 im Baugewerbe beschäftigten Personen waren bloß 5 Arbeiterinnen über 21 Jahre, alle übrigen im Baugewerbe Tätigen waren männlichen Geschlechts, von denen 162 zwischen 14 und 16 Jahren und einer im Alter von unter 14 Jahren stand. Trotzdem wurden bloß 4 Uebertretungen der Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter festgestellt, wegen der übrigens niemand in Strafe gezogen wurde. Die Erlaubnis zur Sonntagsarbeit wurde einem Betriebe für 5 Arbeiter und 25 Arbeitsstunden erteilt.

Damit haben wir erschöpft, was sich aus den Fabrikinspektorenberichten über unsern Beruf entnehmen läßt. Hätten wir nicht einige allgemeine Bemerkungen gefunden, die die Auffassung der Gewerbeaufsichtsbeamten charakterisieren, so wäre eine kurze Notiz ausreichend gewesen, um erschöpfend mitzuteilen, was die württembergischen Fabrikinspektoren über das Baugewerbe im allgemeinen und über das Zimmergewerbe im besonderen zu berichten wissen. Das ist übermäßig traurig!

## Revolutionärer Dunst.

Th. Berlin, 21. August 1909.

Es ist kein unnatürlicher Bund, den das Zentrum neuerdings wieder mit den Konservativen eingegangen ist. Diese beiden Parteien gehören vielmehr durchaus zusammen; sie sind gleicher Grundanschauung entsprungen, haben gleiche Ziele, gleiche Kampfmethoden und fühlen sich deshalb trotz aller Ränkeleien im einzelnen zu einander gezogen wie zwei ausgefeimte Spitzbuben. Ihrer Natur nach sind beide konservativ-reaktionär; ihr Ziel ist die Unterdrückung des Volkes, das nur da ist, um ausgebeutet zu werden, und ihr Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist die geistige Verdummung und brutale Vergewaltigung. Darin sind sie völlig einig, und es ist nicht immer leicht, zu entscheiden, welcher der beiden Parteien, den protestantischen Reaktionären oder den katholischen Reaktionären, der große Preis gebührt.

Ganz prächtig kam die tiefinnere Seelenharmonie zwischen den lutherischen und den päpstlichen Reaktionären zum Ausdruck bei Beurteilung der Vorkämpfungen in Spanien und Schweden. Ueber die Erhebung in Barcelona schrieb das päpstliche Organ, der „Offervatore Romano“ (römische Beobachter):

„Je schneller und unbeugbarer das Werk der Reaktion gegen die Revolutionäre ist, desto einstimmiger und wärmer wird der Beifall der romanischen Kulturnationen sein, die dem ritterlichen Spanien in diesem Augenblick vertrauensvoll das Mandat geben, die allgemeinen Rechte und Interessen zu schützen, die überall von einer kosmopolitischen Bande von Uebelthätern bedroht werden. Diese Elemente sind eine so ruchlose, so verwerfene Klasse von Menschen, ohne Gefühl für Vaterland und Menschlichkeit, daß sie immer auf die Gefahren und das Unglück des eignen Landes spekulieren und dieses zu ihrem Vorteil ausbeuten. Die Artillerie, die jetzt die Straßen von Barcelona fegt, trifft mit einem Schläge zwei geschworene Feinde der Menschheit, ihres Friedens und ihrer Wohlfahrt, nämlich die Anarchie und den Antiklerikalismus.“

Es wird dem Blatte hoffentlich nichts verschlagen, wenn es erfährt, daß der „ritterliche Spanier“, dessen Artillerie in Barcelona „die Straßen fegte“, ein biederer Deutscher namens Brandeis gewesen ist. Auch das würde ihm sicher angefangen seiner rettenden Geldtat verziehen werden, wenn er kein Katholik, sondern ein vom Papste verfluchter Protestant wäre. Wenn es sich darum handelt, die Pfaffenherrschaft zu beschützen, dann erscheint auch der verrückteste Kezer im verklärten Heiligenschein, sobald er helfende Hand anlegt. Mit dem obigen Erguß des Papstblattes vergleiche man nun, was das Organ der protestantischen deutschen Agrarier, die „Deutsche Tagesztg.“, über den Streit in Schweden schreibt. In einer Abzanzelung mehrerer überdieser Blätter, die in anständiger Weise über den Streit berichtet hatten, läßt sich die „Deutsche Tagesztg.“ vernehmen:

„Unsre Zeit ist von revolutionärem Dunst geschwängert. Der Mangel an Ernst, der bei solcher Berichterstattung zutage tritt, ist lediglich geeignet, wie der Funke im Pulverfaß zu wirken. Wer solchen Mangel an Ernst öffentlich bekundet, der fördert die Empörung, der ist ein Schrittmacher der Revolution.....“

Wir fürchten, daß uns ähnliche schwere Erschütterungen nicht erspart werden. Deshalb brauchen wir nicht nutzlos zu sein. Es wird dafür gesorgt werden, daß die rotblühenden Bäume der Revolution nicht in den Himmel wachsen. Wir werden aber die Gewalten, die sich stets gegen die gewordene Ordnung aufbäumen, nicht überwinden können, wenn wir fortfahren, die schwersten Dinge mit unbegreiflichem Leichtsinne zu betrachten, wenn wir in schlapper Weichlichkeit die erforderliche ernste Entschiedenheit vermissen lassen.“

Das schreibt das Blatt der staatlich konfessionierten Gauner und Beutelschneider angesichts der Tatsache, daß in Schweden eine Drittelmillion kräftiger Männer, die alles übereinander stürzen könnten, wenn sie ernstlich wollten, mit einer bewundernswerten Selbstbeherrschung in den Schranken einer „Rechtsordnung“ sich halten, die es ermöglichte, daß 80 000 Arbeiter auf einen bloßen Wink der Unternehmer dem Hunger überliefert wurden, ohne daß sie sich das mindeste hätten zuschulden kommen lassen. Wären in Schweden auch nur entfernt solche Taten vorgekommen wie in Barcelona, da würde ohne Zweifel die „Deutsche Tageszeitung“ den „Offervatore Romano“ an Roheitsausbrüchen noch weit überboten haben. Bis ins einzelste hinein gleicht sich die Beurteilung der Volksrechte im protestantisch-konservativen Agrarblatt und im katholisch-konservativen Papstblatt. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ jeden Akt der Notwehr eines verzweifelnden Volkes als „Gipfel der revolutionären Frechheit“ bezeichnete, so erscheint dem Papstblatt die Auflehnung gegen die Knechtung als das Werk „einer Bande von Uebelthätern“, einer „ruchlosen, verwerfenden Klasse“. Und wie das Papstblatt entzückt ist, daß die Artillerie durch die Straßen von Barcelona fegte, so ist die „Deutsche Tageszeitung“ tief betrübt, daß das infolge schlapper Weichlichkeit in Stockholm nicht geschehen ist. Fleisch vom Fleisch, Wein vom Wein.

„Unsre Zeit ist von revolutionärem Dunst geschwängert“, meint die „Deutsche Tageszeitung“. Sie hat damit einen richtigen Gedanken falsch ausgedrückt. Nie war eine Zeit ferner vom „Dunste“ wie die jetzige. Was die „Deutsche Tageszeitung“ mit dem sicheren Instinkte empfindet, der den Verbrecher die Nähe von Verfolgern ahnen läßt, ist kein Dunst, also nichts Unklares, nichts Nebelhaftes, sondern es ist eine verdammt klare und bestimmte Erkenntnis, die Erkenntnis nämlich, daß es nun genug sein mag der Unterdrückung und Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch den Kapitalismus, durch die

besitzenden Klassen. Diese Erkenntnis ist weit entfernt, noch dem „Dunste“ anzugehören; sie ist wirklich, klar und greifbar geworden unten im heißblütigen Spanien, oben im wortkargen aber entschlußstarken Schweden und auch in allen andern Ländern. Vom revolutionären „Dunst“ kann da keine Rede mehr sein. Der Dunst sitzt ganz wo anders; er sitzt beispielsweise — bildlich gesprochen — im Schädel der „Deutschen Tageszeitung“, die nicht die Aenderung der Begriffswelt sieht, die das letzte Jahrzehnt der Arbeiterklasse gebracht hat, die nicht die Entwicklung zum festen Entschluß merkt, die sich unsichtbar vollzogen hat, und die nach Art eines Bierphilisters glaubt, durch größere Schneidigkeit dem arbeitenden Volke imponieren, es ins Maulschloß ergebener Untertanendemut zurückzuschleichen zu können.

Wäre es so, dann dürfte die „Deutsche Tageszeitung“ allerdings noch von „Dunst“ reden. Es ist jedoch nicht mehr so; dessen darf sich das Blatt versichert halten. Wenn es noch eines klaren Urteils fähig ist, dann mag es gerade in diesen Tagen in Hunderten von deutschen Städten nachfragen, wo die Arbeiterklasse, ohne daß eine Verabredung stattgefunden hat, plötzlich auf den Biergenuß verzichtet hat, obwohl es sich dabei um eine alte, liebgewordene Gewohnheit handelte. Wer in dieser stummen, aber wirksamsten Form gegen die Steuerpolitik des Reiches und zugleich gegen die Brauereien zu protestieren vermag, der ist weit vom „Dunst“ entfernt, der weiß sehr genau, was er will, und der versteht auch das richtige Mittel zu finden, auf einen Schelmen anderthalben zu setzen. Die Reaktionäre beider allerchristlichsten Konfessionen mögen sich also nicht über die Wirklichkeit täuschen. Die Arbeiterwelt ist nicht mehr das, was sie vor zehn Jahren war. Mögen auch leider noch viele Arbeiter, infolge systematischer Verdummung durch Schule, Kirche und staatsbehaltende Presse unklar sein über den Weg, der zur Erlösung des Volkes aus politischer und wirtschaftlicher Knechtung zu beschreiten ist; darüber aber sind sich alle klar, was ihnen der Block zwischen den protestantischen und den katholischen Konservativen gebracht hat.

Nicht mit revolutionärem Dunst ist unsre Zeit geschwängert, sondern mit revolutionärer Klarheit, die sich vorbereitet, den Kampf um Sein und Nichtsein mit dem reaktionären Dunste aufzunehmen.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

#### Unterrichtskurse.

Dieserigen Verbandsmitglieder, die an dem nächsten Unterrichtskursus teilnehmen sollen, haben bereits brieflich Mitteilung erhalten. Allen übrigen Bewerbern zur Nachricht, daß sie für die später stattfindenden Kurse vorgemerkt sind.

#### Verbandsplakat.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die täglich einlaufenden Bestellungen auf Verbandsplakate erst berücksichtigt werden können, wenn das in Arbeit befindliche neue Plakat fertiggestellt ist. Die Zahlstellen wollen daher mit ihren Bestellungen so lange warten, bis an dieser Stelle dazu aufgefordert wird.

#### Protokolle.

Die von den Zahlstellen bestellten Protokolle über die Verhandlungen der 18. Generalversammlung in Stuttgart sind abgesandt. Gleichzeitig ist je ein gebundenes Exemplar an den Vorsitzenden der Zahlstellen geschickt worden, die keine Protokolle bestellt haben. Rechnung hat auch diesen Sendungen beigelegt.

Bei der Herstellung der Protokolle sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß alle Zahlstellen ein Interesse daran haben, zu wissen, was auf der Generalversammlung verhandelt wurde. Die Beratung über die Lohn- und Tarifbewegung und die dazu gefaßten Beschlüsse sind von solcher einschneidender Bedeutung für den Verband, daß jedes Mitglied im Besitze eines Protokolls sein mußte. Eine größere Anzahl broschierter Exemplare sind noch abzugeben, und sind Bestellungen recht bald zu machen.

Ausgeschlossen wurde auf Grund des § 21 Abs. 2 des Statuts in Stuttgart das Mitglied Karl Raib (Buch-Nr. 056 419).

#### Raffengeschäftliches.

Folgende Zahlstellen sandten bis heute noch keine Abrechnung für das zweite Quartal ein: Alvenshödt, Alfeld, Berne, Beuthen a. d. Oder, Blankenburg i. Th., Busbach, Cassel, Corbach, Ebgingen, Einbeck, Grimmen i. P., Hersfeld, Kaitowitz, Königsbrunn, Sichtenstein, Lotz, Lörrach, Lübbenau, Lützenburg,

Marburg, Mehenburg, Mühlberg a. b. Elbe, Munster i. Hannob., Neufalz, Nienburg a. d. S., Oggerheim, Ortelsburg, Osabrück, Pritz, Rosenberg-Sulzbach, Weißwasser, Wilsdorf, Wigenhausen, Worms, Wreschen.

Für den allgemeinen Ausstand in Schweden gingen in der Zeit vom 16. bis 21. August folgende Beträge bei der Hauptkasse ein: Berlin M. 1000, Bremen 250, Vorna i. S. 10, Gafrop 20,30, Grefeld 50, Dresden 1000, Helmbrück 5, Siffa i. Posen 10, Lübeck 200, Ludenwalde 20, Mühlhausen im Elsaß 20, München 500, Schnebeck 10, Soltau 29,10, Verden 5, Warin 5, Wismar 30. Summa M. 3164,40.

#### Der Zentralvorstand.

### Unsre Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Goslar, Frankenthal i. d. Pfalz, Hamburg und Umgegend und in Ludwigshafen.

Gestreikt wird in Cöternförde, Eddelad bei Bransbüttel, Gmünd, Gütersloh in Westfalen, Kulmbach i. Bayern, Lübbecke i. Westf., Militisch i. Schlesien, Neuhans a. d. Elbe, Schoppsheim i. Baden, Walsrode und Wildeshausen.

Gesperrt sind in Birkenwerder das Geschäft von Jden, in Colmar i. Elz. das Geschäft von Siegfried, in Hohenheim b. Mannheim die Geschäfte von Sebler & Schmeckenbecher und Wolter, in Hohen-Neuendorf das Geschäft von Böhme, in Lauf das Geschäft von Wilh. Endres, in Neuhof bei Marienwerder das Geschäft von Gresch und in Belten das Geschäft von Schenk.

#### Oesterreich.

Gesperrt sind Brüx, Deutsch Brod, Königsberg und Leitmeritz.

#### Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Mindhent und Drosháza.

#### Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Norfchach, St. Gallen, Zürich, von Kanton Zug und vom Platz Wezel in Luzern bei Rheineck.

Zur Aussperrung in Hamburg. Wie schon in der vorigen Nummer kurz erwähnt, haben am 16. August durch Vermittlung des Vorstandes des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe Verhandlungen in Berlin stattgefunden. Sie hatten den Zweck, eine Basis zu schaffen, auf der eventuell eine Einigung herbeigeführt werden könne. Die Verhandlungen galten in der Hauptsache den drei Hauptberufen des Baugewerbes, Maurern, Bauhilfsarbeitern und Zimmerern. Das Ergebnis der Verhandlungen bilden nachstehende Vergleichsvorschläge:

Die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter im Gebiet des Vier-Städte-Bundes Hamburg, Altona, Wandsbek, Wilhelmsburg, Harburg, Lohstedt, Langensfelde, Stellingen und Eidelstedt nehmen die Arbeit zu den bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen sofort wieder auf. Die Arbeitgeber des genannten Gebietes haben die verhängte Aussperrung sofort wieder auf und verpflichtet sich, den Lohnsatz für alle Kategorien der oben genannten Arbeiter am 1. April 1910 um 3 % und am 1. Juli 1910 um weitere 2 % zu erhöhen.

Die Klasse 2 der Bauhilfsarbeiter erhält bei Wiederaufnahme der Arbeit einen Stundenlohn von 60 % mit der Maßgabe, daß auch ihr unter den vorgenannten Daten der Lohnsatz um 3 bezw. um 2 % gesteigert wird.

Die Betonarbeiter nehmen die Arbeit unter den im Jahre 1907 vereinbarten Bedingungen (Tarifvertrag 1907) wieder auf und erhalten ebenfalls am 1. April 1910 eine Lohnerhöhung von 3 % und am 1. Juli 1910 eine solche von 2 %.

Für die Plattenanleger bleibt der bisherige Tarif bestehen.

Es wird eine paritätisch zusammengesetzte Kommission gebildet, die auf Grund des zwischen den Zentralorganisationen vereinbarten Vertragsmusters und den bisher im Vier-Städte-Bund geltenden Arbeitsbedingungen einen Tarifvertrag ausarbeitet, welcher bis zum 31. März 1910 Geltung haben soll. Etwa entstehende Streitigkeiten werden unter Hinzuziehung der Zentralvorstände geregelt.

Beide Parteien verpflichten sich, bei ihren Aufträgen für die Annahme dieser Vergleichsvorschläge mit ihrem ganzen Einfluß einzutreten, die Arbeitgeber vorbehaltlich der Einigung in den andern Gewerbegruppen. Vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Generalversammlung sind beide Parteien an dieses Abkommen gebunden.

Maßregelungen finden nicht statt.

Für die außerdem an der Aussperrung beteiligten Berufe wurde am 19. August im Patriottischen Gebäude zu Hamburg verhandelt; denn eine Beilegung des Konflikts in den Hauptberufen hatte zur Voraussetzung, daß auch den Nebenberufen, die ohne ihr Zutun in den Kampf hineingezogen worden sind, Zugeständnisse gemacht wurden. In Frage kamen die Schlosser, Klempner, Gipser, Kunststeinarbeiter, Glaser, Dachdecker, Plattenanleger, Steinmeyer und Marmorarbeiter. An den Verhandlungen, die unter Vorsitz eines Mitgliedes vom Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes geführt wurden, nahmen Vertreter aller genannten Berufe teil. Nach eingehenden Beratungen wurde folgenden Vergleichsvorschlägen zugestimmt:

Die an der Aussperrung bezw. am Streit beteiligten Gewerbe nehmen zu den früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen sogleich die Arbeit wieder auf. In denjenigen Gewerben, in welchen Tarifverträge oder Arbeitsordnungen bestanden, treten dieselben wieder in Kraft. In sämtlichen Gewerben haben die Arbeitgeber unerbittlich alle verhängten Aussperrungen, die Arbeitnehmer un-

berzüglich alle verhängten Sperren wieder auf. In allen Gewerben tritt am 1. April 1910 eine Lohnerhöhung von 3 % und am 1. Juli 1910 eine solche von 2 % zu den bisherigen Lohnsätzen ein. Diejenigen Gewerbe, für welche bisher noch kein Tarifvertrag bestand, haben sogleich jedes für sich eine paritätische Kommission einzusetzen, welche auf Grund der alten Arbeitsbedingungen Tarifverträge für jedes Gewerbe auszuarbeiten hat. Desgleichen haben Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Gipsergewerbe über die Verlängerung des jetzt bestehenden Tarifvertrages unverzüglich stattzufinden. Wenn ein Betriebsinhaber im Gipsergewerbe einem Arbeitnehmer einen über den Minimallohn hinausgehenden Lohnsatz gezahlt hat, so hat er diesem Arbeitnehmer den höheren Lohnsatz weiter zu bezahlen.

Sollten die paritätischen Kommissionen nicht über alle Differenzpunkte zur Einigung gelangen, so finden zur Beilegung der übrig gebliebenen Streitpunkte Verhandlungen zwischen Vertretern der betreffenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerpartei unter Leitung eines Unbeteiligten statt.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben mit ihrem ganzen Einfluß für die Annahme dieses Vergleichs durch die beiderseitigen Generalversammlungen einzutreten. Sofort nach Annahme des Vergleichs durch die Generalversammlungen müssen die paritätischen Kommissionen zur Feststellung des Wortlautes der Tarifverträge ihre Verhandlungen beginnen. Auf beiden Seiten dürfen Maßregelungen unter keinen Umständen stattfinden.

Dieses Abkommen tritt nur dann in Kraft, wenn es von allen beteiligten Arbeitnehmerorganisationen angenommen wird.

Zu dem Verhandlungsergebnis haben am 22. August sämtliche Berufe in ihren Versammlungen Stellung genommen.

Die Zimmerer beschäftigten sich in fünf Versammlungen, die zu gleicher Zeit in den verschiedenen Stadtteilen tagten, damit. Vier Versammlungen entschieden sich mit einer erheblichen Majorität für die Annahme der Vergleichsvorschläge, während eine Versammlung, die für die Bezirke Altona-Ottensen, Eimsbüttel-St. Pauli usw. arrangiert war, auf eine Stellungnahme verzichtete und die Einberufung einer allgemeinen Mitgliederversammlung zu diesem Zwecke forderte. Die endgültige Entscheidung für die Zimmerer lag in den Händen der Zahlstellenversammlung, die am nämlichen Tage, und zwar nachmittags im Gewerkschaftshaus, stattfand. Das Referat hielt Kamerad Schrader. Er berichtete kurz über die letzten Verhandlungen in Berlin und Hamburg und zeichnete in knappen Strichen die gegenwärtige Situation, am Schlusse seiner Ausführungen die Gründe darlegend, welche die Annahme der Einigungsvorschläge als das Zweckmäßigste erscheinen ließen. — Die Debatte war eine recht rege, mehrere Redner traten für Ablehnung der Vorschläge ein. Ein Redner wandte sich gegen die Abhaltung von Bezirksversammlungen. Nach Annahme eines Schlusstratogramms wurden in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 14 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Einigungsvorschläge angenommen. — Betreffs der Extramarken wurde beschlossen, mit dem Tage, an welchem die Arbeit wieder aufgenommen wird, den Extrabeitrag von M. 1,50 auf 75 % pro Tag herabzusetzen, bis zur vollständigen Beendigung der Bewegung, und soll dann weiteres die baldigst stattfindende Zahlstellenversammlung beschließen. Ein Antrag, daß ledige Kameraden, welche Mitglieder ihrer Familie zu ernähren haben, die Lokalunterstützung erhalten sollen, wurde abgelehnt.

Die übrigen an dem Zustand beteiligten Berufe stimmten mit Ausnahme der Gipser ebenfalls den Einigungsvorschlägen zu. Die ablehnende Haltung der Gipser verschuldete es demnach, daß der Friedensschluß sich noch verzögerte. Die Gipser haben aber am 23. August nochmals in einer Versammlung sich sehr eingehend mit dem Stand der Dinge beschäftigt und nach gründlicher Erörterung aller in Betracht kommenden Faktoren sich für die Annahme des getroffenen Abkommens entschieden.

Von dem Ergebnis der Entscheidung der Arbeiterorganisationen ist dem Baugewerbeverband Mitteilung gemacht worden. Den Ueberbringern dieser Nachricht wurde der Bescheid, daß auch der Baugewerbeverband in die Abmachungen willige, so daß der Wiederaufnahme der Arbeit in allen Berufen nichts mehr entgegenstehe. Der Kampf in Hamburg und Umgegend ist somit nach zwölfwöchiger Dauer beendet.

**Zum Streit in Eckernförde.** Am 20. August haben im „Bahnhofshotel“ zu Eckernförde Einigungsverhandlungen stattgefunden, die aber ein Ergebnis nicht zeitigten. Die Unternehmer lehnten es ab, in diesem Jahre eine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen, ja selbst die bei der Verhandlung im Frühjahr gemachten Zugeständnisse zogen sie zurück. Unter solchen Umständen mußte eine Einigung scheitern. Der Kampf geht weiter und werden alle Kameraden erjucht, den Bezug nach Eckernförde und Vorhby fernzuhalten.

**Differenzen am Neubau der Rheinbrücke bei Düsseldorf.** Die Firma Grün & Bilsinger aus Mannheim hat den Pfeilerbau für die neue Rheinbrücke bei Düsseldorf übernommen und führt zurzeit die benötigten Gerüstarbeiten aus. Die Arbeitsordnung der Firma sieht eine elfstündige Arbeitszeit vor, doch wird täglich zwölf Stunden gearbeitet. Da in Düsseldorf die Arbeitszeit 9½ Stunden beträgt, nahmen unsere an der Brücke beschäftigten Kameraden hierzu Stellung und verlangten, daß an der Brücke dieselben Bedingungen maßgebend sein sollten, wie solche im Düsseldorfer Tarif für die Zimmerer festgelegt sind. Es wird nämlich auch ein um 3 % geringerer Lohn gezahlt, als im Tarif vorgesehen ist, und ferner zahlt die Firma keinen Zuschlag für Ueberstunden. Bei der Unterbrechung, welche die beauftragten Kameraden mit dem Vertreter der Firma hatten, lehnte es letzterer ab, die neunzehnstündige Arbeitszeit einzuführen oder einen Zuschlag für Ueberstunden zu zahlen. Auch lehnte er es ab, den Lohn von 62 % auf den Düsseldorfer Tariflohn von 65 % zu erhöhen. Bedinglich für Wasserarbeit

wollte er den für Düsseldorf maßgebenden Lohn von 75 % zahlen. Unsere Kameraden bestanden aber auf Anerkennung des Düsseldorfer Tarifes und legten deshalb am 20. August mit 16 von 18 Mann die Arbeit nieder. Mehrfach haben wir schon mit dieser Firma Differenzen gehabt, u. a. auch beim Brückenbau in Köln; es muß der Firma deshalb beigebracht werden, daß sie die an den einzelnen Orten bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuhalten hat. Die Firma führt an verschiedenen Orten Arbeiten aus und wird versuchen, von diesen Arbeitsstellen Ersatzkräfte nach Düsseldorf zu holen. Aufgabe der Kameraden allerorts wird es sein, dafür zu sorgen, daß sich kein Zimmerer für den Rheinbrückenbau bei Düsseldorf anwerben läßt.

**Aus den rheinisch-westfälischen Industriegebieten.** Der Vertrag für das Baugewerbe in Rheinland-Westfalen bestimmt im § 4, daß durch Vereinbarung zwischen den örtlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter festzustellen ist, welcher Lohnzuschlag für vorübergehende Arbeiten auf einer auswärtigen Arbeitsstelle zu zahlen ist. Mehrere Zahlstellen unfres Verbandes haben gleich nach Abschluß des Vertrages versucht, eine solche Vereinbarung mit den Arbeitgeberorganisationen zu treffen. Einige Vorsitzende dieser Arbeitgeberorganisationen haben es für das Beste gehalten, auf das Schreiben gar nicht zu antworten; wieder andre, und insbesondere die Geschäftsleitung des Arbeitgeberbundes, vertreten bei dieser Angelegenheit einen solchen rückständigen Standpunkt, daß eine Einigung vollständig ausgeschlossen war.

Im Juni v. J. mußten unsere Kameraden von der Firma Zauber aus Dortmund und Arbeiten in Fern ausführen. Sie mußten bereits 5 Uhr 44 Min. morgens von Dortmund abfahren und kamen erst 7 Uhr 36 Min. abends zurück. Hierfür verlangten die Kameraden, zumal sie täglich 14 Stunden unterwegs waren, eine Entschädigung von 75 % pro Tag, welche ihnen aber nicht bewilligt wurde. Auf erfolgte Beschwerde an die Geschäftsleitung des Arbeitgeberbundes lief eine Antwort ein, worin es u. a. heißt: „Für Ueberlandarbeiten, von welchen die Arbeiter täglich des Abends zurückkommen, wird kein Zuschlag gewährt.“

Auch in Bochum hat diese Angelegenheit mehrfach zu Differenzen geführt. Endlich, nachdem der Vertrag bald abgelaufen ist, sind in den Sitzungen der Schlichtungskommission vom 16. Juni und 27. Juli d. J. solche Vereinbarungen zustande gekommen. Danach wird bei entfernt liegenden Arbeitsstellen den Gesellen das Fahrgehalt vergütet, damit sie mittags zum Essen nach Hause fahren können. Bei Arbeiten außerhalb der Stadt Bochum, einschließlich der Vororte Altenbochum, Weitmar und Riemke, wird außer dem Fahrgehalt für eine tägliche Hin- und Rückfahrt eine Entschädigung von 75 % pro Tag bezahlt.

**Sitzung des Einigungsamtes für das Baugewerbe am 6. August 1909.**

Anwesend, unter dem Vorsitz des Beigeordneten Rath, a) von den Arbeitgebern: Karl Friß-Essen, S. Schmiedehaus-Essen, S. Walter-Röhlinghausen, S. Weder-Wülheim a. d. Ruhr, Aug. Stecker-Rothhausen, Th. Wenning-Merklind, Joh. Franke-Münster; b) von der Geschäftsleitung des Arbeitgeberbundes: Schmidt-Essen; c) von den Arbeitnehmern: Joh. Bed-Gelsenkirchen, Otto Schäler-Bochum, Joh. Bach-Essen, Friedr. Werner-Paderborn, Theod. Häuschen-Bochum, W. Koch-Bochum, S. Otto-Dortmund, R. Hunold-Gelsenkirchen, W. Schröder-Dortmund, W. Janßen-Düsseldorf; d) Redakteur Limberg als Unparteiischer der Arbeitnehmer; e) Oberstadtssekretär Redlich als Protokollführer.

Essen, 6. August 1909. In der heutigen Sitzung wurde folgendes verhandelt bzw. beschlossen:

1. Die Frage, ob für die Bearbeitung von unprägnierten Hölzern eine Entschädigung nach der tariflichen Bestimmung über die Vergütung von Karbolium- und Teerarbeiten zu zahlen ist, wurde seitens der Arbeitgeber mit der Begründung verneint, als Karboliumarbeit käme nur das Streichen der Hölzer, nicht aber das Verarbeiten der bereits imprägnierten Hölzer in Betracht. Die Arbeitnehmer behaupteten, das Verarbeiten derartiger Hölzer sei eine schmutzige Arbeit, bei deren Verrichtung die Kleider oft mehr litten als bei dem Streichen mit Karbolium oder Teer.

Da der Wortlaut der fraglichen Tarifstelle, § 4 Abs. 4, unklar ist, wurde beschlossen, festzustellen, welche Auffassung darüber in Sachkreisen herrsche.

Seitens der Arbeitgeber wurde empfohlen, eine bezügliche Rückfrage bei der Gastropfer Holzimprägnieranstalt zu Ruzel zu halten.

2. Die Frage, ob der Sitz der Firma oder der Ort, an welchem die streitige Verpflichtung zu erfüllen ist, bei der Entscheidung der Zuständigkeit des Einigungsamtes maßgebend sein soll, wurde dahin entschieden, daß bis auf weiteres nach Maßgabe des in der Sitzung vom 22. Juni 1909 anerkannten und im Protokoll von diesem Tage niedergelegten Uebereinkommens der Einigungsamtsvorsitzenden von Köln, Warmen und Essen vom 15. Mai 1909 zu verfahren ist.

3. Vor der Entscheidung dieses Punktes soll noch die Zentralstelle des Deutschen Arbeitgeberbundes Berlin darüber gehört werden, welche Auffassung bei ihr bei den Vertragsverhandlungen über die Frage bestanden habe, ob Arbeitgeber, welche Arbeiter auswärts beschäftigen, diesen bei ihrer Entlassung Lohn und Papiere auf der Baustelle auszuhändigen müssen.

4. In der Klagesache des Maurers Josef Kurzweil zu Buer gegen den Bauunternehmer R. Merz daselbst wegen Nachzahlung von M. 8,72 soll festgestellt werden, welcher Lohn dem Kläger seitens des Beklagten im Herbst 1908 gezahlt worden ist.

5. Der Antrag des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Dortmund, die Kündigungsfrist für das Zimmerergewerbe in Dortmund auf einen Tag festzusetzen, wurde abgelehnt, da sich der Ortsverband der Arbeitgeber für das Baugewerbe zu Dortmund dagegen ausgesprochen hat und eine Abänderung der Kündigungsfrist

nach § 7 des Vertrages nur auf Grund gegenseitiger Vereinbarung erfolgen kann.

Sollten einige Firmen vertragswidrig handeln, wie dies seitens der Arbeitnehmer behauptet wird, so würden etwaige Einzelfälle zur Entscheidung zu unterbreiten sein.

6. Die Klage des Georg Mlihaus und Konforten gegen die Firma Uhlendahl auf Nachzahlung von Lohn wird zurückgewiesen. Seitens der Kläger wird beabsichtigt, das Einigungsamt für das Stuckgewerbe in Anspruch zu nehmen.

7. Es wurde festgelegt, daß das Lohngebiet Emsdetten den Amtsbezirk Emsdetten umfaßt.

Rath. Redlich.

**Abrechnung über den Zustand der Zimmerer in Ludwigshafen vom 1. Februar bis 10. Juli 1909.**

Einnahme.

Aus der Zentralkasse .....	M. 15891,10
„ dem Lokalfonds .....	178,92
„ andern Zahlstellen .....	65,—
Extrabeiträge der Mitglieder .....	362,40
Vom Gewerkschaftskartell .....	684,—
Sonstige Eingänge .....	11,—
Summa .....	M. 17192,42

Ausgabe.

An Streikunterstützung .....	M. 16724,10
Reiseunterstützung .....	129,—
Für Fortschaffung Zugereister .....	101,70
„ Fernhaltung des Bezuges .....	15,90
„ Flugblätter und Annoncen .....	27,—
„ Porto und Schreibmaterial .....	47,50
Sonstige Ausgaben .....	147,22
Summa .....	M. 17192,42

Die Richtigkeit beglaubigen:  
Jakob Agne. B. Schilling.

**Abrechnung über den Streit der Zimmerer in Ohlau vom 5. Juli bis 31. Juli 1909.**

Einnahme.

Aus der Zentralkasse .....	M. 120,70
Aus dem Lokalfonds .....	118,30
Summa .....	M. 239,—

Ausgabe.

An Streikunterstützung .....	M. 218,30
Reiseunterstützung .....	18,—
Für Flugblätter und Annoncen .....	2,70
Summa .....	M. 239,—

Für die Richtigkeit zeichnet:  
Dito Rniek, Vorsitzender.  
Ohlau, den 3. August 1909.

**Abrechnung über den Streit der Zimmerer in Bilkenthal (Zahlstelle Bremen) vom 5. Juli bis 28. Juli 1909.**

Einnahme.

Aus der Zentralkasse .....	M. 100,90
----------------------------	-----------

Ausgabe.

An Streikunterstützung .....	M. 100,90
------------------------------	-----------

Die Richtigkeit beglaubigen:  
Joh. Gerbes. S. Steffen. D. Zimmermann.  
Bremen-Bilkenthal, den 28. Juli 1909.

**Abrechnung über den Streit der Zimmerer in Wiesmoor (Zahlstelle Wilhelmshaven) vom 5. Juli bis 21. Juli 1909.**

Einnahme.

Aus der Zentralkasse .....	M. 65,70
„ dem Lokalfonds .....	3,85
Summa .....	M. 69,55

Ausgabe.

An Streikunterstützung .....	M. 44,—
Reiseunterstützung .....	21,70
Für Fortschaffung Zugereister .....	3,85
Summa .....	M. 69,55

Die Richtigkeit beglaubigen:  
S. Onnen, Vorsitzender. H. Kerber, Kassierer.  
Want, den 30. Juli 1909.

**Berichte aus den Zahlstellen.**

**Berlin und Umgegend.** (Berichtigung.) Der Versammlungsbericht in Nr. 33 des „Zimmerer“ bedarf einer Richtigstellung insofern, als nicht gegen Karl Weder, sondern gegen E. Art der Antrag auf Ausschluß wegen Streikbruchs beim Zentralvorstand gestellt ist. (Vergleiche auch Bekanntmachungen des Zentralvorstandes in Nr. 34 des „Zimmerer“.)

**Breslau.** Am 5. August fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Arbeiterkonsumvereine und ihre Bedeutung“, legte der Vorsitzende den Anwesenden den Wert und Nutzen eines Konsumvereins klar. Redner schilderte die Anfänge und die Entwicklung der bereits bestehenden Konsumvereine. An dem Breslauer bürgerlichen Konsumverein übte er eine starke Kritik. In diesem Konsumverein ist den beschäftigten Arbeitern das Koalitionsrecht genommen worden. Die Arbeiter haben keinen Einfluß auf die Verwaltung, weil ein tägliches und reaktionäres Wahlrecht besteht. In den einzelnen Lägern werden die Angestellten von den Lagerhaltern zum Teil wie Sklaven behandelt. Redner führte noch eine ganze Reihe Mißstände an, welche in diesem Verein herrschen. Um nun allen diesen Mißständen Abbruch zu tun, sei vor einigen Wochen der Arbeiterkonsumverein „Vorwärts“ gegründet worden. Damit dieser Verein recht bald lebensfähig gestaltet würde, sei es notwendig, daß auch die Zimmerer sich ihm anschließen, um so ihre Lebenslage zu verbessern.

Nachdem noch mehrere Kameraden im Sinne des Referenten gesprochen hatten, wurde die Diskussion über diesen Punkt geschlossen. Mehrere Kameraden erklärten ihren Beitritt zum Konsumverein „Vorwärts“. Im zweiten Punkt wurde beschlossen, für das Gewerkschaftshaus einen laufenden Extrabeitrag von 40  $\text{M}$  pro Mitglied und Jahr zu bezahlen. Dieser Extrabeitrag soll von den Mitgliedern erhoben werden, und zwar durch eine 10  $\text{M}$ -Marke pro Vierteljahr. In „Verschiedenes“ ersuchte der Vorsitzende die Anwesenden, sich an den Mühle-Vorträgen zu beteiligen. Beschlössen wurde, eine unbeschränkte Zahl von Eintrittskarten an die Mitglieder auszugeben, die von der Lokalfasse bezahlt werden sollen mit der Bedingung, daß die Inhaber der Karten sich an sämtlichen acht Vortragsabenden zu beteiligen haben. Ein Vorschlag des Vorstandes, den Kameraden Sotweg wieder als Mitglied zu führen, wurde von der Versammlung abgelehnt. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Chemnitz.** Eine Mitgliederversammlung fand hier am 8. August im „Volkshaus“ statt. Der Vortrag mußte leider zurückgestellt werden. Genosse Frischke gab hierauf die Abrechnung vom zweiten Quartal, woraus hervorging, daß die Mitgliederzahl um 295 gestiegen ist und die Zahlstelle gegenwärtig 1070 Mitglieder hat, gewiß ein Zeichen von rühriger Verbandstätigkeit am Orte! Der Vorstand beantragte, das Bureau vom 11. bis 24. August, zu welcher Zeit der Bevollmächtigte nicht anwesend sein kann, nur abends zu öffnen; während der Arbeitszeit sollen alle dringenden Angelegenheiten beim Vorsitzenden gemeldet werden. Nach Aussprache hierüber wurde dem zugestimmt. Daß der Referent Genosse Heilmann nicht erschienen war, wurde allseitig gemißbilligt. Ferner wurde beschlossen, noch einige Sätze Werkzeug zum Verleihen an die zugereisten Kameraden anzuschaffen. Das Arrangement für ein im September stattfindendes Vergnügen soll der Vorstand treffen. Die Protokolle der 18. Generalversammlung sind eingetroffen. Möge sich jeder ein Exemplar kaufen!

**Cöln.** Am 25. Juli tagte im „Volkshaus“ unsere Zahlstellenversammlung. Von 43 geladenen Delegierten waren 39 erschienen. Nachdem das Protokoll verlesen war, gab der Kassierer den Bericht über das zweite Quartal. Einer Einnahme von  $\text{M}$  7620,81 steht eine Ausgabe von  $\text{M}$  4246,34 gegenüber, so daß ein Bestand von  $\text{M}$  3374,47 verbleibt. Die Mitgliederbewegung war eine ziemlich starke. Es verblieben am Schluß des Quartals 347. Die Revisoren fanden alles in bester Ordnung und beantragten Entlastung; diese wurde einstimmig erteilt. Von anwesenden Mitgliedern wurde noch Auskunft über verschiedene Ausgaben verlangt. Der Kassierer gab hierüber die nötige Aufklärung. Da in letzter Zeit der Versammlungsbuch nicht das gewünschte Bild zeigte und der ehemalige Vorsitzende nicht mehr die nötige Energie an den Tag legte, beschloß man, zur Neuwahl des ersten Vorsitzenden überzugehen. Der Vorsitzende versuchte durch allerlei Ausflüchte wie auch durch persönliche Angriffe seine Haltung zu rechtfertigen, was ihm indes nicht gelang. Es erklärten sich drei vorgeschlagene Kameraden bereit, den Posten anzunehmen. Die Wahl soll durch Urabstimmung geschehen und das Verhältnis der Stimmzahl in der am 8. August stattfindenden Generalversammlung bekannt gegeben werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Die am 8. August stattgefundene Generalversammlung nahm zunächst den Kartellbericht entgegen. Als wichtigster Punkt ist die Zentralisierung des Bildungsausschusses zu bezeichnen, um auf diese Weise ein einheitliches Zusammenarbeiten der Partei und Gewerkschaften bei etwaigen Veranstaltungen zu erzielen. Ebenfalls lag der Etat des „Volkshauses“ zur Beratung vor. Die weiteren Ausführungen betrafen die vorzunehmenden Arbeitslofenzählungen seitens des Statistischen Amtes der Stadt Cöln. In der Diskussion wurden einige Anregungen auf weiteren Ausbau der einzelnen Veranstaltungen seitens des Bildungsausschusses wie auch zur Verwaltung des „Volkshauses“ gegeben. Hierauf wurde das Stimmverhältnis bei der Wahl des ersten Vorsitzenden bekannt gegeben. Eine absolute Majorität war nicht vorhanden. Kamerad Neemann trat freiwillig zurück, somit galt Kamerad Mehrings als gewählt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Leider waren einige Kameraden anwesend, die früher mit an der Spitze der Zahlstelle Cöln standen und die versuchten, durch allerlei Einwendungen die Wahl anzufechten. Auf Grund des Cölner Regulativs wurde ihnen die Haltlosigkeit ihres Protestes nachgewiesen. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß ein Stimmentzettel unterschoben war, welcher von Beleidigungen gegen die Zahlstelle Cöln sprach. Leider fehlte eine Namensunterschrift. Die Versammlung nahm von diesem Vorfall mit Enttäuschung Kenntnis und forderte die Ausfindigmachung des betreffenden Schreibers. Solche Elemente seien nicht wert, innerhalb unsrer Reihen zu stehen. Hierauf wurde noch eine Deputation zum Gauvest nach Essen gewählt. Mit einer Aufforderung, in Zukunft die Versammlungen wieder regelmäßig zu besuchen und die Zahlstelle wieder auf ihre Höhe zu bringen, schloß der zweite Vorsitzende die Versammlung. Diesen Appell mögen die älteren Kameraden besonders beherzigen, da gerade sie durch die eingerissenen Mißbilligkeiten den Versammlungen ferngeblieben sind. Es gilt, die Zahlstelle wieder zu stärken, helfe darum ein jeder nach Kräften und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Leicht ist die schwache Kraft des einzelnen gebrochen, Vereinte Kräfte wird man niemals unterjochen.

**Detmold.** Unsere Mitgliederversammlung am 22. Juli, die im Vereinslokal „Zentralhalle“ stattfand, war etwas besser besucht als die vorhergehende. Wir besprachen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse hier am Orte, und bedeutete uns der Vorsitzende die Notwendigkeit einer strengen Organisation. In gemeinsamer Arbeit müßten alle Kameraden zusammenwirken für eine bessere Lebenshaltung, eine menschenwürdigeren Existenz. Ein einheitliches und geschlossener Wille vermöge die schwierigsten Hindernisse zu überwinden, daher dürfe niemand abseits stehen, jeder müsse der Organisation beitreten und mit teilnehmen an dem Kampfe um ein besseres Los. In der Diskussion wurde

den Ausführungen des Redners allgemein zugestimmt. Dabei wurde auch erwähnt, daß die Christlichen sich so sehr um unsre Mitglieder bemühen, indem sie versuchen, sie für ihre Vereinigung zu gewinnen. Das wird ihnen aber wenig nützen, weil unsre Kameraden keine Mäcker und Dummkäuser werden wollen.

**Gumbinnen.** In unsrer regelmäßigen Mitgliederversammlung am 8. August war Kamerad Finsel aus Ebing erschienen. Er führte den Anwesenden vor Augen, wie eine Organisation beschaffen sein müsse, wenn sie allen Anforderungen genügen solle. Da dürften die Mitglieder sich nicht auf die faule Haut legen in der Meinung, sie hätten mit der Beitragszahlung auch ihrer Pflicht gegen die Organisation genügt. Vielmehr müßten die Mitglieder gegenfeitig wetteifern, wenn es Arbeiten für die Organisation zu verrichten gelte. Nicht einer dürfe zu Hause bleiben, wenn an ihn der Ruf ergeht, in die Versammlung zu kommen. Gemeinsam müßten alle ihre Lage besprechen und Mittel und Wege suchen, ihr Los erträglicher zu gestalten. Das werde aber nur möglich sein, wenn alle einheitlich und geschlossen zusammenstehen. Jeder Kamerad müsse sich auch stets über den Stand der Organisation und über ihre Wirksamkeit auf dem laufenden erhalten. Er müsse zu diesem Zweck sein Fachorgan, den „Zimmerer“, regelmäßig und aufmerksam lesen und sich mit seinen Kameraden über allgemein interessierende Fragen unterhalten. Wenn so jedes Mitglied regen Anteil nimmt an der Organisation, dann werde die Arbeit wesentlich leichter sein und jeder werde mit Lust und Liebe sich in den Dienst unsrer Sache stellen. Die Anwesenden verpflichteten diesen Ausführungen bei und versprachen, in dem angedeuteten Sinne zu wirken. Anschließend hieran wurde die Lässigkeit der Kartelldelegierten getadelt und die Wahl von zwei neuen Delegierten vorgenommen, denen es zur Pflicht gemacht wurde, regelmäßig über die Verhandlungen zu berichten. In „Verschiedenes“ wurde noch kurz auf die Notwendigkeit einer starken politischen Interessenvertretung der Arbeiter hingewiesen. Wäre eine solche vorhanden gewesen, dann wäre dem arbeitenden Volke die ungeheure Belastung durch die neuen Steuern erspart geblieben. Jeder Arbeiter müsse deshalb daran mitwirken, den Einfluß der sozialdemokratischen Partei — denn nur diese allein nehme sich der Arbeiter an — zu stärken und ihr größere Macht zu verleihen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband erfolgte Schluß der Versammlung.

**Königsberg.** Am 17. August fand bei Bohlmann unsre regelmäßige Monatsversammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Im ersten Punkt verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Gauleiters, worin mitgeteilt wird, daß am 23. September eine außerordentliche Versammlung stattfindet mit einem Mitglied des Hauptvorstandes als Referent. Desgleichen wurde ein Schreiben des Kartells verlesen, das zu Sammlungen auffordert für die Streikenden in Schweden. Ferner wurde auf die Dr. Duncker'schen Vorträge aufmerksam gemacht, die an zwei Abenden im September stattfinden. Sodann erstattete der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal und vom Fest. Beide Abrechnungen wurden anerkannt. Kamerad Stolt gab den Bericht von zwei Kartellstiftungen mit den Vorständen. Ueber die zweite Kartellstiftung entspann sich eine lebhafte Debatte, indem die Versammlung mit der Haltung von zwei Vorstandsmitgliedern nicht einverstanden war. Es wurde dann beschlossen, die beiden Labiauer Mitglieder aus der Zahlstelle abzumelden und ihnen anheimzugeben, sich bei der Hauptkasse als Einzelzahler anzumelden. Hierauf wurde die bereits sehr gelichete Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Königsbütte.** Am 18. August fand eine Zimmerer-versammlung statt, die leider schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung rückte Kamerad Schmob die Laueit der Königsbütter Zimmerer und meinte, es sehe so aus, als wenn die Kameraden es nun nicht mehr für nötig erachteten, der Organisation Interesse entgegenzubringen. Dann verlas er den Tarifvertrag und forderte die Kameraden auf, sich strikte nach demselben zu richten. Er wies hauptsächlich darauf hin, daß überall die Wesperrpauze eingehalten wird. Ferner sollen die Kameraden verlangen, daß unser Tarifvertrag auf den Baustellen ausgehängt wird. Der Baumeister Hirt behält immer noch zwei Tage Lohn ein und soll gegen ihn beschwerdeführend vorgegangen werden. Am Sonnabend, 4. September, findet das Stiftungsfest im „Deutschen Haus“ statt und wurden die Kameraden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen, um nach dem diesjährigen harten Kampfe einige angenehme Stunden untereinander zu verbringen. Zum Schluß wurde noch der im harten Kampfe stehenden schwebischen Arbeiter gedacht und zu ihrer Unterstützung aufgefordert. Nachdem der Vorsitzende nochmals aufgefordert hatte, die Versammlungen besser zu besuchen, teilte er noch mit, daß am 1. September die nächste Mitgliederversammlung stattfindet.

**Magdeburg.** Unsere außerordentliche Generalversammlung fand am 17. August im „Sachsenhof“ statt. Im ersten Punkt: „Stellungnahme zur Arbeitslofenauszahlung“ wurde beschlossen, die Auszahlung wieder in den einzelnen Bezirken vorzunehmen. Im zweiten Punkt: „Revisoren des letzten Generalversammlungsbeschlusses, betreffend Herabsetzung des Lokalfondsbeitrages um 5  $\text{M}$ “, wurde mit 69 gegen 31 Stimmen beschlossen, die 80  $\text{M}$ -Marke weiterzuerhalten. In „Verschiedenes“ gelangte anlässlich des Holzarbeiterstreiks folgende Resolution zur Annahme: „Die außerordentliche Generalversammlung der Zimmerer Magdeburgs und Umgebung nimmt den Bericht des Genossen Gorgas mit Enttäuschung entgegen. Sie verurteilt die Handlungsweise derjenigen Kameraden, welche Arbeiten anfertigen, die in das Tischlerfach schlagen oder von diesen vorher berichtet worden sind, auf das entschiedenste. Sie verspricht, in Zukunft strikte derartige Anerbieten zu verweigern, ganz gleich, welche Folgen daraus entstehen. Sie verpflichtet außerdem, Streikbrecher nach Möglichkeit über ihr verderbliches Handeln zu belehren. Kameraden, welche gegen diesen Beschluß verstoßen, sind aus dem Verband auszuschließen.“ Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß am 8. September eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet mit dem Thema: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage

der Zimmerer und die Bestrebungen des Arbeitgeberbundes“. Referent ist Kamerad Friedrich aus Hamburg. Ein jeder agitiere für guten Besuch. Hierauf erfolgte Schluß der von 123 Mann besuchten Versammlung.

**Marienwerder.** Am 12. August fand unsre Monatsversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte der neugewählte Vorsitzende für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er versprach, seine ganze Kraft für das fernere Gedeihen der Zahlstelle einzusetzen und ersuchte die Mitglieder, ihn hierin tatkräftig zu unterstützen. Nachdem er noch seinem Bedauern über den schwachen Versammlungsbuch Ausdruck gegeben hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Abrechnung vom zweiten Quartal entgegengenommen. Der Kassierer bemerkte dazu, daß trotz der recht guten Bautätigkeit die Abrechnung insgesamt 184 Restwochen aufweise, ein Beweis von unpünktlicher Beitragszahlung seitens einzelner Mitglieder. Dieser Uebelstand müsse verschwinden; jeder müsse bemüht sein, seine Beiträge regelmäßig zu begleichen, damit Rückstände vermieden würden. Die Abrechnung wurde anerkannt. Unter „Innere Verbandsangelegenheiten“ ermahnte der Vorsitzende die Kameraden, die Einigkeit und Kameradschaftlichkeit zu pflegen und allen Streit und Haber zu begraben. Kamerad Finsel, der auch anwesend war, schloß sich den Ausführungen an, indem er betonte, daß in der Einheitlichkeit und Geschlossenheit die Macht der Organisation liege. Die Aufhebung der Sperre Gersch in Mehlfhof führte noch zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Nachdem aber der Sachverhalt von dem Kameraden Finsel dargestellt war, wurde die Aufhebung gebilligt. Ein Antrag des Vorsitzenden, monach der Streifondsbeitrag bis 1. September d. J. an den Kassierer zu entrichten ist, fand einstimmige Annahme.

**Noth.** Unsre regelmäßige Mitgliederversammlung, die am 14. August im Gasthof des Herrn Nothelfer stattfand, nahm die Abrechnung vom zweiten Quartal entgegen und erteilte auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Entlastung. Die Mitgliederzahl hat sich von 10 im zweiten Quartal auf 19 gehoben. Anschließend hieran wurden einige Mitteilungen über die Agitation gemacht. Ein früherer Zimmermeister aus Belmbrach, den der von den hiesigen organisierten Zimmerern errungene Stundenlohn von 42  $\text{M}$  nach hier gelockt hat, weigert sich hartnäckig, unsern Verbände beizutreten. Es soll versucht werden, ihn durch Aufklärung über Wesen und Zweck unsres Verbandes für unsre Sache zu gewinnen. Ein früheres Mitglied des Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaftsbereichs hat, nachdem ihn unser Vorsitzender aufgeklärt hat, seinen Beitritt zum Zentralverband vollzogen zum Verger der Hirsch-Dunckerleute. Zwei Führer der letzteren hatten nun nichts Eiligeres zu tun, als sich zu dem Betreffenden zu begeben und ihn aufzufordern, gegen den Vorsitzenden unsrer Zahlstelle Klage wegen Hausfriedensbruch anzustrengen. Als das abgelehnt wurde, baten sie, ihnen die Vollmacht zur Einreichung der Klage zu geben, doch hatten sie auch damit kein Glück und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

**Waldenburg i. Schl.** Unsre letzte Mitgliederversammlung tagte am 27. Juli im Gasthaus „Zum goldenen Stern“. Anwesend waren 89 Mitglieder. Die Versammlung beschäftigte sich lediglich mit Verbandsangelegenheiten. Der Vorsitzende wies eingangs auf die Belastung durch die neuen Steuern hin und ermahnte die Kameraden, jetzt, wo Bier und Schnaps soviel teurer würden, den Alkohol, so gut es gehe, zu meiden. Mehrere Kameraden sprachen sich in demselben Sinne aus. Von einem Kameraden wurde angeregt, man möge auch die Grubenzimmerer organisieren; der Beitrag für sie müßte ihrem Lohn entsprechend geregelt werden. Der Vorschlag wurde von den Kameraden angenommen. Der Vorsitzende will wegen der Genehmigung zur Beitragsregelung beim Zentralvorstand anfragen. Die Abrechnung des Kassierers vom zweiten Quartal wurde, nachdem sie von den Revisoren für richtig befunden, anerkannt. Für die bei den Firmen Jäger und Petrik Beschäftigten wurden noch einige Hilfskassierer gewählt. Einem Vorschlage des Vorsitzenden, die Expedition der „Volkswacht“ zu eruchen, zwecks Feststellung der Abonnentenzahl von Quartal zu Quartal Abonnentenzettel auszustellen, stimmte die Versammlung zu. Diese Zettel sollen die Agitation für die „Volkswacht“ erleichtern. Nach einigen anfeuernden Schlußworten des Vorsitzenden fand die Versammlung ihr Ende.

**Vermischtes.**

**Paul Dutter.** Wir gelangten in den Besitz nachstehender Postkarte: Herrn Martin Sachs, Eisenbetonbau. Hamburg, Ernst Merckstraße und Holzdam. Geesthacht, 18. 8. 09.

Erlaube anzufragen, ob ich und einige Kollegen bei Ihnen in Arbeit treten können. Wir sind hier nicht organisiert. Geesthacht a. d. E., Paul Dutter, Zimmerer.

Wer erinnert sich nicht beim Lesen dieses Namens der Hamburger Ausperrung im Jahre 1902, wo Paul Dutter, trotz seiner wenig rühmlichen Vergangenheit es verstanden hatte, sich die Gunst und das Vertrauen vieler Hamburger Zimmerleute zu erwerben, so daß es ihm gelang, zum Leiter des Ausstandes erforen zu werden. — Heute, nach sieben Jahren, stehen die Hamburger Zimmerleute abermals in einem hartnäckigen Lohnkampf. Der sich damals ihr Vertrauen erschlichen, er bietet sich heute den Unternehmern als Arbeitswilliger an.

**Er will Kriegervereinter bleiben.** In Grünberg i. Schl. wohnt ein Zimmerer namens G. Hamel. Er war im Jahre 1900 Leiter des dortigen Zimmererstreiks. Später machte er sich selbständig, um bei der Lohnbewegung im Jahre 1905 Ausreißerdienste zu leisten. Nach Beendigung der Bewegung wurde er Schneidemühlenspächter. Jetzt scheint aber auch diese Herrlichkeit ein Ende zu haben, weil Hamel nunmehr wieder sein Brot als Zimmergeselle verdienen muß. Natürlich wurde er jetzt von den Kameraden befragt, wie er sich zu unserm Verband stelle, worauf er besprach, sich am Zahltag aufnehmen zu lassen. Plötzlich aber erhielt der Vorsitzende der Zahlstelle nachstehenden Brief:

An den Vorstand des Zimmererverbandes, hier selbst.

Zur Nachricht, daß ich mein dem Kameraden D. A. gegebenes Versprechen, dem Zimmererverband beizutreten, hiermit zurückziehe und mich dem Verbands nicht anschließen werde. Da ich langjähriges Mitglied des Kriegervereins bin und die Bestrebungen des Verbandes dem des Kriegervereins zuwiderlaufen.

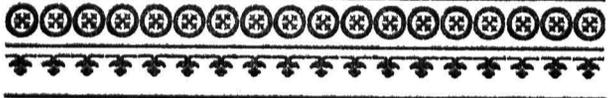
Hochachtungsvoll

Gustav Samuel.

Wir wissen nicht, ob S. von dritter Seite zum Schreiben des Briefes veranlaßt wurde, vermuten aber, daß dies der Fall ist, und daß beabsichtigt wird, unsere dortigen Kameraden zu Unbesonnenheiten zu veranlassen. Diese werden sich jedoch nicht provozieren lassen, sondern nach wie vor daran festhalten, daß man solche Kameraden, denen der Kriegerverein über die Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen geht, am besten sich selbst überläßt.

Sterbetafel.

Gotha. Am 10. August verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser langjähriger treuer Kamerad Carl Hölzer im Alter von 60 Jahren.



Baugewerbliches.

Bauarbeiter-Schutzkonferenz in Braunschweig. Im Einverständnis mit der Zentralkommission für Bauarbeiter-Schutz und den baugewerblichen Arbeitern des Herzogtums Braunschweig beruft der Unterzeichnete eine Bauarbeiter-Schutzkonferenz für das Herzogtum Braunschweig ein. Dieselbe findet statt in Langelsheim a. S., am 12. September d. J., vormittags 11 Uhr, in Kruses Saalbau, Goslarstraße.

Tagesordnung: 1. Die reichsgesetzliche Regelung der Bauarbeiter-Schutzfrage und die hannoversche Baugewerks-Vereinsgenossenschaft. Referent Genosse G. Heinke-Hamburg. 2. Der landesgesetzliche Bauarbeiter-Schutz im Herzogtum und die ministerielle Verordnung von 1906. Referent Genosse S. Schulze-Braunschweig. 3. Die Agitation für den Bauarbeiter-Schutz in den Gewerkschaften und den einzelnen Gemeinden. Referent Genosse L. Wamstorf-Sannover. 4. Diskussion und Anträge. 5. Verschiedenes.

Werte Kollegen! Da die Scharfmacher schon jetzt wieder dabei sind, uns den minimalen Bauarbeiter-Schutz zu verschlechtern, müssen wir durch die Konferenz energisch dagegen protestieren. Nicht Verschlechterungen dürfen eintreten, sondern Verbesserungen müssen geschaffen werden. Alle baugewerblichen Arbeiter, Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer, Dachbeder, Maler, Klempner, Steinsetzer, Steinarbeiter, Stukkateure und Töpfer, müssen durch Delegierte auf der Konferenz vertreten sein.

Die Bauarbeiter-Schutzkommission f. d. Herzogtum Braunschweig. S. A.: Karl Schulze, Braunschweig, Werder 32.

Risiko der Bauarbeiter. Ein Baumfall hat sich am 17. August in Pankow auf einem Neubau in der Berlinerstraße zugetragen. Mehrere Leute waren damit beschäftigt, einen schweren Balken nach dem ersten Stockwerk hinaufzuführen. Zwei Maurer, die den Balken dann heranziehen wollten, verloren das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe. Während der eine der Verunglückten erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesichte erlitt, zog sich der andere schwere Quetschungen am Rücken zu. Beim Bau der Bürgerbräu-Bude auf der Theresienwiese in München ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der verheiratete Zimmermann Johann Wfenber in Dachhöhe eine Planke überschreiten wollte, brach diese durch, und der Mann stürzte in die Tiefe. Wfenber erlitt einen Bruch des linken Armes sowie anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde von der Sanitätskolonne in das Krankenhaus geschafft. Das Brett zeigte an der Bruchstelle einen starken Ast, außerdem war es schon ziemlich morsch. Ein auf einer Fabrik in Stade beschäftigter Zimmermann L. erhielt beim Einschlagen eines Pfahles aus Unvorsichtigkeit mit einem großen Hammer einen Schlag auf die linke Hand, die völlig gequetscht wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ den Unglücklichen nach Anlegung eines Verbandes mittels Tagameters in dessen Wohnung schaffen.

Neubau- und Gerüstestürze. Auf dem Terrain der Englischen Gasanstalt in der Lorgauerstraße zu Schönberg bei Berlin, unweit des Bahnhofes Obersstraße, soll ein neuer Gasometer gebaut werden. Zu diesem Zwecke war bereits ein etwa 80 m hohes Eisengerüst errichtet. Schon in den letzten Tagen machte sich während des Sturmes ein bedenkliches Schwanken dieser Eisenkonstruktion bemerkbar. Als am 19. August, mittags 12 Uhr, die Arbeiter das Gerüst kaum verlassen hatten, um Mittagspause zu machen, neigte sich plötzlich die Spitze des Gerüsts. Wenige Sekunden später stürzte die Konstruktion krachend in der Richtung nach der Cheruskerstraße zu um und fiel mit dem oberen Teil auf den Bahnhöfen der Potsdamer Bahn. Im gleichen Augenblick fuhr an dieser Stelle ein vom Potsdamer Bahnhof kommender Südringzug vorbei. Die Spitze des Gerüsts traf die ersten beiden Wagen hinter der Lokomotive und zwar mit solcher Gewalt, daß die Dedern teilweise durchschlagen wurden. Der Zugführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Aus den Abteilen stürmten die erschreckten Fahrgäste und Hilferufe wurden hörbar. Das Bahnpersonal eilte nach den borderen Wagen, um sofort die Rettungsarbeiten zu beginnen. Inzwischen rückten auch schon die Löschzüge der Schöneberger Feuerwehr an. Von der Hauptfeuerwache aus, die mit der Rückwand an die Obersstraße stößt, hatten Feuerwehrleute das Fallen des Turmes beobachtet und sofort für die Alarmierung der Wachen gesorgt. Auch mehrere Krankenwagen und die Ärzte der nächsten Unfallstationen trafen bald auf der Unfallstelle ein. Die Leitung des Rettungswertes übernahm der Branddirektor. Aus dem Innern der beiden

Wahswagen wurden drei schwerverletzte und mehrere leichter verwundete Personen herausgeholt. Die Schwerverletzten erhielten von den Ärzten und von den Samaritern der Feuerwehr die ersten Verbände und wurden dann mit Krankenwagen nach der Speyerschen Klinik in der Herberstraße 6 geschafft. Die leichter verwundeten Personen konnten nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Bauarbeiter-Schutz in Breslau. Der unablässige Auf der baugewerblichen Arbeiter in Breslau nach mehr Schutz für Leben und Gesundheit aller im Baugewerbe Beschäftigten, verhält sich immer ungehört. Die durchaus unzulänglichen Unfallverhütungsvorschriften werden vielfach von den Unternehmern mißachtet, und so kommt es denn, daß Unfälle auf den Bauten recht häufig vorkommen. Von Mitte Mai bis Mitte August d. J. ist das Breslauer Baugewerbe von sieben Unfällen betroffen worden. Die einzelnen Fälle betrafen:

1. Absturz eines Behlings aus der Höhe des zweiten Stockwerks, am Bau Köernerstraße, Firma Mayer;
2. Absturz eines Behlings von einem vollbeladenen Eisenbahnwagen, Firma Hoffenfelder;
3. Absturz des Zimmerers Gottfried Sperlig aus der Höhe des ersten Stockwerks, Firma Schwarz;
4. Absturz des Zimmerers Josef Spindler aus der Höhe des ersten Stockwerks, ebenfalls bei der Firma Schwarz;
5. Absturz des Zimmerers Karl Korkitz, aus der Höhe des zweiten Stockwerks, Firma Menzel;
6. Absturz des Zimmerers Paul Manigel, aus der Höhe des ersten Stockwerks, Firma Schorn;
7. Unglücksfall des Zimmerers Ernst Döring, bei der Firma Engert. (Vergleiche „Zimmerer“ Nr. 34.)

Von den sieben Verunglückten waren Korkitz sofort tot, Sperlig und Döring dürften, falls letzterer überhaupt mit dem Leben davonkommt, dauerndem Siechtum verfallen. Die Unfälle sind vielfach verschuldet durch das übermäßige Antreiben auf der Arbeitsstelle und ferner durch das Ueberstundenwesen, das immer mehr einreißt, trotz aller Bemühungen der Organisation, demselben Einhalt zu tun. Auch auf der Baustelle, wo der Kamerad Döring verunglückte, wurde die tarifmäßige Arbeitszeit nicht innegehalten, obwohl schon mehrfach Klage darüber geführt worden war. Anstatt um 6 1/2 Uhr, wurde um 8 Uhr mit der Arbeit begonnen und um 6 1/4 Uhr passierte der Unglücksfall. Wiederholte Beschwerden des Zahlstellenbesitzenden beim Arbeitgeberverband wegen fortgesetzter Verletzung der tariflichen Bestimmungen, betreffend die Arbeitszeit, blieb unberücksichtigt. In Zukunft werden also die Arbeiter, falls nicht der Arbeitgeberverband Abhilfe schafft, zur Selbsthilfe greifen müssen. Bemerkenswert ist, daß der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes gleichzeitig auch der Sektion I der Schlesisch-Posenischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft vorsteht.

Die baugewerblichen Arbeiter und unter ihnen auch unsere Kameraden, werden mehr als bisher ihr Augenmerk auf die Innehaltung der tarifmäßigen Arbeitszeit wie auch auf die Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften richten müssen. Und ferner muß auch bei der Arbeit mehr Kameradschaft geübt werden. Dieses milde Daraufloswirken, nur zu dem Zwecke, um sich beim Unternehmer im Ansehen zu erhalten, muß endlich aufhören, es muß eine vernünftige Arbeitsweise Platz greifen. Bevor das nicht geschieht, wird die Zahl der Unfälle sich kaum verringern. Mögen daher auch die Breslauer Zimmerer einsehen, wie notwendig eine geschlossene Organisation ist und mögen sie in dieser Organisation, dem Zentralverband, auch für bessern Bauarbeiter-Schutz mit allem Nachdruck eintreten.

p. Arbeiter als Baukontrolleure. Die letzthin von den Bauarbeiter-Schutzkommissionen eingeleiteten Baukontrollen haben reichliches Material über Verstöße gegen die Bauvorschriften zutage gefördert. Dadurch ist den Behörden denn doch einwandfreies Material zur Begründung der Arbeiterforderung auf vermehrten Bauarbeiter-Schutz geliefert worden. Auch die Notwendigkeit, Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen anzustellen, ergibt dadurch neue Bestätigung. Die Segenaktion der Vereinsgenossenschaften konnte gegen diese Feststellungen nicht aufkommen.

Jetzt will der Bremer Staat sich dazu entschließen, einen Weg zu beschreiten, den — wie es begründend heißt — beide Parteien mitgehen können. Der Senat hat einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der die Anstellung zweier Baukontrolleure für das bremische Staatsgebiet vorsieht, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Bauten auf die Unfallverhütungsvorschriften hin zu inspizieren. Diese Kontrolleure sollen aus den Polieren entnommen werden.

Den Arbeiterforderungen ist damit nicht völlig Genüge getan; immerhin aber ein Schritt auf dem von ihnen gewünschten Wege. Diese Kontrolleure sollen mit vierteljährlicher Kündigung angestellt werden und ein Jahresgehalt von 2000 bis 3000 beziehen. Die Kündigungskauf soll deshalb borgezogen worden sein, die Kontrolleure in kürzester Zeit entlassen zu können, wenn sie ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen sollten.

Mißstände im Zimmergewerbe in Freiburg i. Br. Die Unternehmer in Freiburg benutzen die ungünstige Geschäftsfrage dazu, sich mißliebiger Personen zu entledigen. Wer in dem Geruch steht, daß er Verbindungen pflegt mit der Zentralorganisation, oder gar in irgend einer Beziehung sich betätigt, wird entlassen. Ohne Grund fliegen Kameraden, die schon längere Zeit bei ihrem Unternehmer frohndeten, aufs Pflaster. In einem Falle, es handelte sich um die Firma Stadler, mußte schon das Gewerbegericht in Anspruch genommen werden. Daß letzteres nicht zu ihrem Gunsten entschied, hat natürlich die Firma arg verchnupft, weshalb sie nun aufs neue an den nach ihrer Meinung Schuldigen Rache zu nehmen versucht. So wurde ein Schreiner, der verdächtig war, der Presse Mitteilungen über die Behandlung der beschäftigten Leute durch die Firma gemacht zu haben, kurz nach der Verhandlung vor dem Gewerbegericht entlassen. Ein verheirateter Zimmerer, der in Kirchgarten Arbeit gefunden hatte, wurde mitten in der Woche entlassen, obgleich ein Mangel an Arbeit nicht vorhanden war. Auch

hier dürfte die Firma Stadler die Hand im Spiele haben. Alle diese Mabelstiche richten sich natürlich gegen die Organisation, die man mit solchen Kleinlichen Maßnahmen glaubt hintanhalten zu können. Das wird natürlich nicht gelingen, denn allmählich sehen auch die Indifferentesten ein, daß es ohne Organisation noch trauriger um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in hiesiger Gegend bestellt wäre, wie es heute schon der Fall ist. — Auch die Firma Th. Koch steht bei den Zimmerern nicht in sehr gutem Ansehen. Der Inhaber beliebt es, mit seinen Leuten im Kasernenhofen zu verkehren, wozu er sich wohl verpflichtet hält, weil er augenblicklich Kasernenarbeiten in Neu-Breslau auszuführen hat. Leider besteht die Mehrzahl der bei ihm beschäftigten Zimmerern aus unorganisierten Leuten, die sich die Behandlung ruhig gefallen lassen. So lange diese Elemente nicht einsehen wollen, daß sie ein Recht auf anständige Behandlung haben, wird schwerlich Abhilfe zu schaffen sein. Deshalb muß immer wieder von neuem versucht werden, die noch abseits stehenden Kameraden aufzuklären und sie zur Organisation heranzuziehen.

Die Trinkwasserfrage auf dem Verbandstage der Baugewerks-Vereinsgenossenschaften. Wie aus der „Baugewerks-Zeitung“ Nr. 63 zu ersehen, wird der nächste, am 4. September dieses Jahres in Schwerin tagende hauberufsgenossenschaftliche Verbandstag sich auch mit einer Mobilisation des Alkoholverbots und der Trinkwasserfrage bei den Bauten zu befassen haben. Wie durch die Tagesordnung bekannt gegeben ist, hat das Reichsversicherungsamt, veranlaßt durch eine Eingabe der Zentralkommission, den Vorstand dieses Verbandes ersucht, eine Stellungnahme und Beschlußfassung zu der Forderung herbeizuführen, wonach in die hauberuflichen Unfallverhütungsvorschriften eine Bestimmung aufgenommen werden soll, nach welcher „bei jedem Unterfunkraum (Baubude) ein Nebenraum mit einer Kochgelegenheit vorhanden sein muß“, worauf die beim Bau Beschäftigten die mitgebrachten Getränke oder Speisen usw. erwärmen können. Als Referenten zu dieser Sache hat der Verbandsvorstand Herrn Zimmermeister A. Nieß-Braunschweig bestimmt.

Diese Forderung der baugewerblichen Arbeiter ist vom gesundheitslichen Standpunkt betrachtet als selbstverständlich anzusehen. Für die Bauberufsgenossenschaften liegt unres Crachtens der Schwerpunkt wesentlich in der Frage, daß hier im Zusammenhang mit den Unfallverhütungsvorschriften Bestimmungen des Alkoholverbots und des genießbaren Trinkwassers nur auch die Baubude mit dem Nebenraum und der Kochgelegenheit als Unfallverhütungstechnische-Maßnahme mit in die Unfallverhütungsvorschriften aufgenommen werden soll. Im großen und ganzen ist das von einem Teil der Unternehmer und von den Bauberufsgenossenschaften schon so stillschweigend zugestanden worden. Schon wegen der Aufbewahrung des Verbandstafens und der ersten Hilfeleistung bei Unfällen oder sonstigen Erkrankungen ist die Baubude eine notwendige Einrichtung. Auch der Nebenraum mit der Kochgelegenheit wird sich mit dem Hinweis auf die Reinlichkeit und den Temperaturerforderungen der Sommermonate in der Baubude leicht rechtfertigen lassen, wenn man sich andernfalls nicht mindestens dazu entschließen sollte, die Unternehmer zu verpflichten, den Arbeitern zur Zeit der Arbeitspausen unentgeltlich genügendes kochendes Wasser zur Verfügung zu stellen. Der Referent zu diesen Fragen ist wenig vertrauenswürdig. Herr Nieß als Vorstandsmitglied der hannoverschen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft gehört zu der bekannteren Gruppe der Oberscharfmacher. Herr Nieß macht nicht allein scharf gegen die Arbeiter, sondern auch gegen das Reichs-Versicherungsamt und gegen alle, die sonst ein sozialpolitisches Verständnis und Interesse zeigen.

Wer den Referenten sozialpolitisch verstehen lernen will, muß das Protokoll von dem Verbandstag der Baugewerks-Vereinsgenossenschaften zu Essen von 1908 nachlesen. Wie dieser Herr dort so selbstbewußt bei den Beratungen über die Ausfertigung der hauberufsgenossenschaftlichen Jahresberichte, insbesondere bei der Frage, inwieweit der Bericht über die Ueberwachung der Baubetriebsstätten durch Skizzen (Zeichnungen usw.) von den Einrichtungen der Unfallverhütung und durch bildliche Darstellungen der Szenarien bemerkenswerter Unfälle besser ausgestaltet wäre, dem Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts, Herrn Dr. Kaufmann, entgegengetreten ist, war grotesk. Zu bedauern sind ernste Männer, die solches alberne Gerede mit anhören müssen. Wie Herr Nieß-Braunschweig bei seinen Betriebsstätten das Alkoholverbot durchführt und wie er sonst und seine Poliere für „genießbares Trinkwasser“ sorgen, das wissen wahrscheinlich unsere Braunschweiger Kollegen besser und zuverlässiger als wir. Aber was die Arbeiter von dem Referat inhaltlich zu erwarten haben, das ergibt sich wohl zweifellos aus den folgenden Ausführungen des Herrn Nieß auf dem Verbandstage zu Essen:

„Wir sind hier zusammengekommen, um den Auswüchsen entgegenzutreten, welche sich in den Bau der Unfallversicherung eingestellt haben, vielfältig sich bemerkbar machen und an den Versicherten. Ein Erlaß des großen Kaisers Wilhelm leitete die Vereinsgenossenschaften bei ihrer Gründung an, als ihre höchste Aufgabe anzusehen, den im Beruf verletzten Arbeitern, soweit möglich, ihre Gesundheit wieder zu verschaffen und ihnen ihre Arbeitskräfte zu erhalten. Wie hat sich das inzwischen geändert! Auf dem Verbandstage der deutschen Vereinsgenossenschaften erklärte der Vorsitzende des Schiedsgerichts zu Köln a. Rh., daß es bedauerlich sei, daß die sozialen Gesetze eine solche Mehrheit gezeitigt hätten, daß Simulieren und Betrug zur Erlangung einer Rente in weiten Kreisen des Volkes Eingang gefunden hätten. Denn wer will heute gesund sein? Gesund will niemand sein; alle wollen krank sein und bleiben und eine Rente beziehen. Der Gedanke an die Arbeit scheint ihnen einen Fluch zu bedeuten. Wir müssen uns die Wiederherstellung der Arbeitskraft der Verletzten vielfach gradezu erzwingen. Es treten aber auch aus Verwaltungskreisen uns Auswüchse entgegen, welche keine gesetzliche Grundlage haben; sehr vielfältig aber auch aus den Kreisen solcher Sozialreformer, welche keinen Auftrag haben (Heiterkeit), diese ungetreue Arbeit als Sport betreiben, zu den Lasten aber nie etwas beitragen. Ich habe den Eindruck, als wenn es eine Anzahl Leute gibt, welche die soziale Gesetzgebung für sich dadurch nutzbar machen wollen, daß sie mit Vorschlägen an die Öffentlichkeit leblich aus dem Grunde treten, um sich anderweitig zu empfehlen.“

### Aus den Unternehmerorganisationen.

**p. Organisationszwang durch Unternehmerkartelle.**  
Der Konsumverein in Flensburg beschloß, drei Wohnhäuser, ein Zentrallager und eine Bäckerei zu erbauen. Mit der Anfertigung der Pläne und Bauzeichnungen wurde eine Flensburger Baufirma beauftragt. Diese Firma ist nicht Mitglied des Arbeitgeberverbandes, gehört jedoch neben einigen andern Baugeschäften einer Einkaufsvereinigung an. Die in Flensburg und an der Flensburger Förde belegenen Ziegeleien haben sich fast alle zu einem Ringe zusammengeschlossen, und alle diese Besitzer der Ziegeleien sind Mitglieder des Arbeitgeberverbandes. Der Vorstand des Verbandes hat die genannte Baufirma wiederholt aufgefordert, ihm als Mitglied beizutreten, doch die Firma tat dies nicht. Sie beteiligte sich ebenfalls an der Submission der Konsumvereinsbauten und holte sich beim Ringe eine Offerte über Steine ein, die auch bereitwilligst gegeben und die Steinlieferung versprochen wurde. Doch war anscheinend die Rechnung ohne den Arbeitgeberverband gemacht worden. Nach einigen Tagen erhielt nämlich die Firma vom Ziegeleiring die Mitteilung, daß die Offerte für Steine zum Bau des Konsumvereins zurückgezogen werde. Inzwischen war der Bau der Firma übertragen worden. Doch der Druck des allgewaltigen Arbeitgeberverbandes hatte seinen Zweck verfehlt, anstatt des Ringes liefert jetzt eine ringfreie Ziegelei die benötigten 1 1/2 Millionen Steine. — Der Vorzug zeigt aber, mit welchen Mitteln Mitglieder für den Arbeitgeberverband gepreßt werden sollen.

### Gewerkschaftliche Rundschau.

**† Johannes Efftinge.** Wieder hat der Tod dem Leben eines wackeren Kämpen ein Ziel gesetzt. Johannes Efftinge, der langjährige zweite Vorsitzende des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, ist in der Nacht zum 19. August im Krankenhaus zu Wandsbek im Alter von 45 Jahren an Typhus verstorben. Er hatte sich die tödliche Krankheit durch Ansteckung bei der Pflege seiner todkranken Tochter zugezogen, deren Ueberführung ins Krankenhaus seine Vaterliebe nicht zugeben wollte. Sein Bemühen um die kranke Tochter ist von Erfolg gewesen; er hat sie den Armen des Todes entrißen — mit Aufopferung seines eignen Lebens.

Früh schon hat Johannes Efftinge, ein echtes Proletariatskind, sich der Arbeitersache gewidmet. Weiden großen Armen der Arbeiterbewegung, dem politischen wie dem gewerkschaftlichen, hat er unablässig gedient. Mit urwüchsigter Kraft und nie ruhendem Eifer war er zu allen Zeiten auf dem Posten, wo es die Arbeitersache zu fördern galt. Die Arbeiterschaft sollte ihm dafür ihre Anerkennung, indem sie ihn mit den höchsten Ehrenämtern betraute. So fungierte er bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat in einem der medienburgischen Wahlkreise. Besonders aber genoss er das Vertrauen der Arbeiter in seiner engeren Vaterstadt Wandsbek, die ihn zu ihrem Vertreter im Stadtparlament erloren. In hervorragender Weise hat sich der Verstorbene in seiner Gewerkschaft, dem Zentralverband der Maurer, betätigt, dessen zweiter Vorsitzender er seit zwölf Jahren war. In dieser seiner Eigenschaft haben auch wir oft Gelegenheit gehabt, seinen Arbeitseifer und Schaffensdrang zu bewundern. Sein aufrichtiges hieheres Wesen, sein offener ehrlicher Charakter sichern ihm, wie in der Arbeiterschaft im allgemeinen, auch bei uns ein bleibendes Andenken.

**Eine Konferenz der Vertretungen der Gewerkschaftshäuser** wurde am 29. und 30. Juni d. J. auf Einberufung durch die Generalkommission der Gewerkschaften in Berlin abgehalten. Es handelte sich dabei um eine Aussprache über eine Reihe wichtiger Fragen für die Begründung, Unterhaltung und Verwaltung der Gewerkschaftshäuser. Vertreten waren 40 Städte, und zwar 21 Vertreter von Gewerkschaftskartellen, 32 von Gewerkschaftshausverwaltungen und einige Delegierte der mehr oder weniger mit diesen Geschäftsbetrieben in beruflicher Verbindung stehenden Arbeiterorganisationen. Nach eingehender Debatte über alle zur Verhandlung stehenden Punkte wurden nachstehende Grundsätze als Richtschnur für alle Beteiligten zum Beschluß erhoben: „1. Die Konferenz warnt dringend vor der unüberlegten Errichtung von Gewerkschaftshäusern. Die Erwerbung eines eigenen Hauses erscheint nur da berechtigt, wo es nicht möglich ist, auf andre Weise Versammlungslokale zu beschaffen und die Herbergstrage zu lösen. 2. Die Beschaffung der Mittel ist Aufgabe der örtlichen Organisationen. Es soll jedoch die Errichtung einer Volksbank in ernste Erwägung gezogen werden. Die Konferenz erwartet, daß die Generalkommission mit dem Parteivorstand und den Vertretern der Gewerkschaften und Krankenkassen zu einer solchen Einrichtung gemeinsam Stellung nimmt und das Ergebnis der Beratungen den örtlichen Gewerkschaftskartellen zur Kenntnis gibt. 3. Es ist anzustreben, daß für die Benutzung der Säle eine bare Miete gezahlt wird und daß die indirekte Entschädigung durch den Verzehr von Getränken fortfällt. Wo die Erhebung von Mieten nicht möglich ist, da ist ein direkter Beitrag der Gewerkschaften und der Partei zur Erhaltung des Gewerkschaftshauses zu verlangen. 4. Um die Möglichkeiten zu haben, die Herbergverhältnisse in muster-gültiger Weise zu lösen, bedürfen die Gewerkschaftshäuser barer Zuschüsse seitens der Gewerkschaften am Orte. 5. Von der Partei- und Gewerkschaftspresse wird erwartet, daß sie in geeigneter Weise für die Unterstützung der bestehenden Gewerkschaftshäuser eintritt.“

Von besonderer Bedeutung ist auch die bei dieser Tagung gefaßte Resolution zu der Frage der Arbeitsverhältnisse der Angestellten in den Gewerkschaftshäusern; sie lautet: „Bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Gewerkschaftshäuser vertritt die Konferenz die Auffassung, daß es selbstverständlich ist, in dieser Beziehung den Grundsätzen der Gewerkschaftsbewegung allgemein Rechnung zu tragen. Bei Festsetzung der Lohnverhältnisse hält die Konferenz es für notwendig, daß von den beteiligten Organisationen die Lohnverhält-

nisse in bürgerlichen Betrieben in Berücksichtigung gezogen werden und auf die Existenzfähigkeit des eigenen Geschäfts Rücksicht genommen wird. Als zweckmäßigste Regelung erachtet die Konferenz den Abschluß von Tarifen durch die Zentralvorstände auf breiterer Grundlage. Andererseits erwartet die Konferenz von den Leitern der Organisationen, daß sie auf ihre Mitglieder im Sinne reger Pflichterfüllung und Erziehung des genossenschaftlichen Geistes einwirken.“ Die vorstehenden Beschlüsse sind in der Hauptsache eine Bestätigung für die Richtigkeit des eingenommenen Standpunktes, wonach mit dem guten Willen allein noch sehr wenig getan ist, wenn nicht eine ganze Reihe von Voraussetzungen prinzipieller wie materieller Natur der Errichtung von Gewerkschaftshäusern von vornherein günstig gelegen sind.

### Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

**H. Vertrauensarzt und humane Auslegung der Versicherungsgeetze.** Seit Jahren wird über die Praxis der Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften Klage geführt, die zu einer wahren Plage geworden ist und viel zu der Unzufriedenheit beigetragen hat, die in den Kreisen der Versicherten herrscht. Die Vertrauensärzte beschränken sich nicht auf die „Feststellung der physiologischen Folgen des Unfalls“, welche Beschränkung ihnen das Reichsversicherungsamt auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern mit einem Rundschreiben an die Berufsgenossenschaften auferlegt hat, sondern beurteilen auch den Grad der Erwerbsbehinderung der Verletzten. Die Beurteilung der Verzte ist trotz aller Bedenken, die dagegen im Reichstage und anderswo geäußert worden sind und deren Berechtigung Regierung und Reichsversicherungsamt mit dem Erlaß des oben erwähnten Rundschreibens vom 31. Dezember 1901 anerkannt haben, immer die maßgebende Grundlage für die Feststellung der Höhe von Renten geblieben.

In den letzten Jahren hat das Bestreben der Vertrauensärzte, den auf Kürzung der Renten bedachten Berufsgenossenschaften zu dienen, dazu geführt, daß die Verzte sich auch mit der Auslegung der Versicherungsgeetze befassen. Sie geben den Berufsgenossenschaften juristische Ratschläge und Hinweise auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts, soweit diese den Verletzten ungünstig ist.

Eine sonderbare Auffassung von den Aufgaben eines Vertrauensarztes hat Herr Dr. Grünwald in Frankfurt a. M. In einem von diesem Arzt am 6. Juli 1909 auf Ersuchen der Süddeutschen Holzberufsgenossenschaft erstatteten Gutachten finden wir folgenden Passus, der jedenfalls in einem ärztlichen Gutachten recht eigentümlich anmutet:

„Der streitige Punkt ist somit nicht rein ärztlicher Natur, vielmehr handelt es sich um die Frage, ob aus bestimmten Gründen auch ohne den Nachweis einer Besserung eine Rentenkürzung zulässig ist. Diese Frage wird in der Praxis wohl in der Regel, namentlich in neuerer Zeit, in bejahendem Sinne beantwortet. Vom ärztlichen Standpunkt aus ist dabei zu sagen, daß bei nervösen Rentenempfängern, insbesondere bei Unfallschrittern, die Festsetzung von Uebergangsrnten, die auch ohne Aenderung des objektiven Befundes nach einer bestimmten Zeit gefürzt werden, gar nicht entbehrt werden kann. Dies liegt einmal im wohlverstandenen Interesse der Verletzten selbst, um sie wieder zur Arbeit zu erziehen, dann aber auch im Interesse der wirkungsvollen Durchführung des Unfallgesetzes bei traumatischen Neurosen und ähnlichen Zuständen. Das Interesse der Verletzten kommt aber auch in erster Linie in Betracht, wenn wie im Falle L. . . . aus wirtschaftlicher Rücksichtnahme statt einer dem Zustande eigentlich entsprechenden niederen Rente noch eine Zeitlang eine etwas höhere gewährt wird, um den Rückgang des Einkommens weniger fühlbar zu machen, und dabei auch Gelegenheit zu geben, wenn möglich für eine Dedung des Ausfalls Sorge zu tragen. Diese Auffassung, die meines Erachtens gang und gäbe ist, kann wohl mit Recht als humane und dem Charakter des Unfallgesetzes als eines Wohlfahrtsgesetzes besonders Rechnung tragend, dabei aber auch als durchaus sinngemäß bezeichnet werden und dürfte wohl einer allzu wörtlichen Auslegung der gesetzlichen Bestimmung mit all ihren Härten und inneren Widersprüchen vorzuziehen sein.“

Um die „humane“ und von „Härten und inneren Widersprüchen“ freie Auslegung des Wohlfahrtsgesetzes durch einen Arzt ganz würdigen zu können, muß man aber auch den Tatbestand kennen. Der Verletzte ist ein in hohem Grade gebrechlicher Mann im Alter von 70 Jahren. Er hat vor zwanzig Jahren durch einen schweren Unfall eine Kopfverletzung, fünf Rippenbrüche und einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten. Für die aus diesen Verletzungen resultierende Erwerbsbeschränkung bezog er bis zum Jahre 1908 50 pzt. Rente im Betrage von M 30 monatlich. Eine im Jahre 1902, also 13 Jahre nach dem Unfälle vorgenommene ärztliche Untersuchung hatte keine Besserung festgestellt. Da trat im Jahre 1908 Herr Dr. Grünwald in Tätigkeit. Er konstatierte Besserung und schlug Herabsetzung der Rente auf 40 pzt. vor. Im März 1908 kürzte das Schiedsgericht zu Darmstadt dem Vorschlag von Dr. G. entsprechend die Rente auch auf 40 pzt. = M. 24,15. Schon im August des gleichen Jahres befürwortete Herr Dr. Grünwald eine weitere Kürzung auf 30 pzt., welche aber das Schiedsgericht nicht aussprechen konnte, weil das Gesetz die nach Dr. G. wahrscheinlich wenig humane Bestimmung enthält, daß nach Ablauf der ersten zwei Jahre Rentenkürzungen nur in Zwischenräumen von einem Jahre vorgenommen werden können. Die Süddeutsche Holzberufsgenossenschaft mußte deshalb ihren voreilig gestellten Antrag zurücknehmen. Kaum war aber das Jahr abgelaufen, so kam die Genossenschaft wieder mit ihrem Antrag auf Kürzung, dem auch das Schiedsgericht entsprochen hat. Das Reichsversicherungsamt, an das sich der Kläger gewandt hat, hat noch nicht entschieden.

Noch greller wird die von Herrn Dr. Grünwald betonte humane Auslegung des Gesetzes beleuchtet, wenn man bedenkt, daß der Verletzte auch von Dr. G. als sehr erwerbsbeschränkt bezeichnet wird, was dem Kleinen, zittigen Männchen auch der Laie ansieht. Die Erwerbs-

beschränkung wird auf 80 pzt. geschätzt, davon sollen aber nur 30 pzt. auf die Unfallfolgen treffen und deshalb muß nach Dr. G. die Rente von 40 pzt. nach 20 Jahren auf 30 pzt. gefürzt werden. Wir müssen bekennen, daß wir eine Humanität, die einem siebzigjährigen, fast ganz arbeitsunfähigen Manne genau berechnet, daß seine Arbeitsunfähigkeit nicht zu 40, sondern nur zu 30 pzt. auf Unfallfolgen beruht, im übrigen aber auf andre Ursachen zurückzuführen ist, nicht verstehen und wir tragen auch kein Verlangen, noch humaner Gesinnung dieser Art ergriffen zu werden.



### Ein neues Verbandsplakat.

Auf einem bisher ungewöhnlichen Wege ist unser Zentralverband diesmal zu einem Verbandsplakat gelangt, von dem wir hoffen wollen, daß es nicht nur alle Verbandskameraden befriedigen, sondern auch in jeder Beziehung seinen Zweck erfüllen möge. Der Zentralvorstand unfres Verbandes glaubte es den Mitgliedern schuldig zu sein, einmal etwas Außergewöhnliches bieten zu sollen und daher fand auch die in einer Vorstandssitzung gegebene Anregung, zur Anfertigung eines Plakatenmurfes ein Preisaus schreiben zu veranstalten, allseitigen Beifall. Die „Typographische Gesellschaft“ in Hamburg, mit deren Leitung dieserhalb Rücksprache gehalten wurde, kam bereitwilligst den Wünschen des Zentralvorstandes entgegen, so daß in sehr kurzer Zeit der gefaßte Plan Verwirklichung fand. Der Wettbewerb beschränkte sich auf die Mitglieder des Buchdruckervereins von Hamburg-Mitona. 35 von ihnen beteiligten sich daran, und alle haben sich bemüht, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Einige Teilnehmer haben sogar Hervorragendes geleistet und als am 15. August sämtliche Entwürfe im Hamburger Gewerkschaftshaus ausgestellt waren, konnte man manches Wort der Anerkennung vernehmen. Allen Teilnehmern an dem Wettbewerb sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Ueber die Veranstaltung selbst und vor allem über die technische und künstlerische Bewertung der einzelnen Entwürfe, läßt sich das „Hamburger Echo“ wie folgt aus:

Das vom Zentralverband der Zimmerer veranstaltete Preisaus schreiben zur Gewinnung eines neuen Verbandsplakats hat einen regen Wettbewerb unter den Hamburger Buchdruckern hervorgerufen, dessen Ergebnisse am letzten Sonntag im Gewerkschaftshause einem größeren Kreise von Interessenten unterbreitet wurden. In einem Nebenzimmer des kleinen Saales waren in langer Doppelreihe die 35 eingereichten Entwürfe ausgestellt. Fünf davon waren von der Jury, als welche die „Leipziger Typographische Vereinigung“ fungierte, mit Preisen ausgezeichnet worden. Ueber die bei der Preisverteilung beobachteten Gesichtspunkte hat die Prüfungskommission ihren Urteilsprüche eine Begründung vorausgeschickt, der wir folgendes entnehmen:

„Für ein Innenplakat sind ganz andre Gesichtspunkte gegeben wie für ein Diplom. Das Feine und Zielliche muß naturgemäß verschwinden und an seine Stelle das Kräftige, Markante treten. Die Bewertung wurde von einer siebengliedrigen Kommission nach dem Punktsystem vorgenommen und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Zweckmäßigkeit; 2. Farbewahl und Schriftwahl; 3. Sakanordnung und Schriftwahl; 4. Wahl des Ornamentes und Papierfarbe; 5. Gesamtwirkung.“

Für die meisten Besucher der gestrigen Ausstellung bot nun die Preisverteilung eine gewisse Ueberraschung. Namentlich unter den Zimmerern, die als nächstbeteiligte in größerer Zahl erschienen waren, wurde vielfach die Meinung laut, daß man das mit dem ersten Preis (48 Punkte) ausgezeichnete Plakat nicht ohne weiteres für das beste halten könne. Dieser Entwurf wirkt allerdings lediglich durch seine geschickte Anordnung des ziemlich umfangreichen Textes, der für das Plakat vorgegeschrieben war, und die vornehme ruhige Art des Gesamteindrucks. Für die typographischen Beurteiler sind diese Vorzüge das Entscheidende gewesen, von den Zimmerern wurde jedoch offenbar noch etwas andres erwartet. Ihnen mußte vor allem daran liegen, ein Plakat zu haben, das auf den ersten Blick erkennen ließ, an wen es sich wendet. Und so darf es nicht wundernehmen, daß der Vorstand des Zimmererverbandes den Entwurf zur Ausführung bestimmt hat, der in der Reihenfolge der Preisverteilung mit 43 Punkten an fünfter Stelle steht. Es ist das ein Plakat, an dessen Spitze das Wort „Zimmerer“ sogleich in schönem, kräftigem Rot hervortritt, während ein darunter angebrachtes Emblem (zwei verschlungene Hände) den Organisationsgedanken sinnbildlich ausdrückt. Von den andern preisgekrönten Entwürfen tritt am augenfälligsten Nr. 3 hervor, das zu beiden Seiten des Textes fernhin leuchtende Ultramarinstreifen aufweist, an denen aber die Preisrichter mancherlei auszuweisen fanden. — Ueberblickt man nun noch die lange Reihe der nicht mit Preisen versehenen Entwürfe, so ergibt sich, daß die meisten Arbeiten unter einer Verkennung des eigentlichen Zweckes eines Plakats leiden. Mit vielem Fleiß und teilweise glänzendem technischen Können sind Zeichnungen geliefert, die als Diplom recht hübschen Zimmerschmuck bilden könnten, aber ein ins Große gehender Zug findet sich selten. Zum Teil mag das durch die Vorschriften für den Wettbewerb mitverschuldet sein. Der umfangreiche Text, der sämtliche Leistungen des Verbandes aufzählt, ließ zu wenig Raum für Ausführung eigener Gedanken. So haben die meisten Zeichner auf figurliches Beiwerk verzichtet, obwohl sich mit einem Bild oft mehr als mit Wort „sagen“ läßt. Nur die Gestalt eines sagenden Zimmermannes ist mehrfach verwendet worden, hat aber bei der Preisverteilung keinen besonderen Anklang gefunden, ebensowenig die Abbildung des Hamburger Gewerkschaftshauses, die allerdings auch auf dem Plakat dieser Art wenig angebracht erscheint. — Schwierigkeiten haben dann ferner noch die Schriftarten gemacht, deren Lesbarkeit bei vielen Entwürfen zu wünschen übrig läßt. Daß die Preisrichter nicht an alten Buchdruckerregeln pedantisch geklebt haben, bewiesen sie durch die Auszeichnung des ersten Entwurfs, auf dem

deutsche und lateinische Schriftzeilen aus Raumgründen gemischt sind.

Alles in allem war dieser Wettbewerb ein dankenswerter Versuch, innerhalb der organisierten Arbeiterschaft kunstgewerbliche Bestrebungen zu fördern, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden. Finden derartige Preisaus-schreiben öfter statt, so ist wohl zu erwarten, daß die Leistungen den gestellten Anforderungen immer mehr entsprechen werden, und die werdende Kraft, die den modernen Gewerkschaften innewohnt, auch ihren vollen künstlerischen Ausdruck findet.



Literarisches.

Der Holztreppebau von Otto Winkelmüller, Architekt und Lehrer an der Handwerker-Kunstgewerbeschule Hannover. Das Werk umfaßt 16 Tafeln Zeichnungen in der Größe von 18 zu 25 cm, 4 Tafeln von doppelter Größe und eine Erläuterungsbroschüre. Preis in guter, fester Mappe M 4 pro Exemplar. Der Herausgeber des Werkes ist langjähriger Mitarbeiter mehrerer der angesehensten Fachzeitschriften und Verfasser einer Anzahl Lehrhefte für den Unterricht für Tischler, Drechsler, Stellmacher, Wöttcher usw. In dem vorliegenden Werke ist ein Lehrstoff zusammengefaßt, welcher dem praktischen Geschäftsmann ein ausgezeichnetes Vorlagenmaterial an die Hand gibt; dem Geübten und Lehrling eine Sammlung wertvoller Zeichenvorlagen und Beispiele bietet, wie es geeigneter und besser zum Studium nicht gedacht werden kann. Für sachliche Unterrichtsanstalten bietet „Der Holztreppebau“ ein hervorragendes Lehrmaterial, das der Autor, als alter Praktiker, selbst erfolgreich erprobt hat. Der Versand geschieht direkt von dem Herausgeber mit Berechnung des Portos unter Nachnahme oder gegen Ein-sendung des Betrages. Für Schulen, Werkstätten oder Vereine, die größere Bezüge wünschen, wird dasselbe zu folgendem Vorzugspreise geliefert: bei Abnahme von 10 Exemplaren pro Stück M 3,50, bei Abnahme von 30 Exemplaren pro Stück M 3 zuzüglich der Selbstkosten an Porto und Verpackung. Bestellungen sind zu richten an die Adresse Otto Winkelmüller, Hannover, Freitagstr. 18.

Die Proletarierkrankheit, ihre Entstehung und Verbreitung, Verhütung und Heilung. Von Dr. Jabel. (Heft 20 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek - Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.)

In dem zwei Vögen starken Heft unternimmt es der Verfasser, die Arbeiter in verständlicher Form mit den großen Fortschritten bekannt zu machen, welche die Lehre von der Schwindhucht seit der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch-gemacht hat. Ererbte und erworbene Anlagen, die Wege der Aus- und Einwanderung des Bazillus, die Übertragung der Krankheit in der Familie und im Beruf, die Schwindhucht als Wohnungs- und als Gewerbekrankheit, der Unterschied zwischen verborgener und offener Tuberkulose, die neuesten Er-ggebnisse über ihre enorme Verbreitung und ihre Heilung und vieles andere wird in zwölf Kapiteln abgehandelt, von denen die beiden letzten besonders ausführlich dem „Schutz der Gesunden“ und der „Heilung der Erkrankten“ gewidmet sind. Den Schluß des Ganzen führen wir wörtlich an: „Ein jedes Land bekämpft die Tuberkulose nach seiner Art, Deutschland mit Sanatorien, England mit Bessieats und Tennis; ich ziehe die englische Methode vor, sie ist angenehmer und wirksamer.“ (Grander.) Bessieat und Tennis, was heißt das anders als Erhöhung der Löhne zur Aufbesserung der Lebenshaltung und Ver-ringering der Arbeitszeit, um Zeit zu gewinnen für Erholung, für Spiel und Sport im Freien! Die Arbeiterbewegung und der Kampf gegen die Schwindhucht haben das gleiche Ziel.

Das Heft sollte in keiner Arbeiterfamilie fehlen, es ist dazu bestimmt, Erkenntnis zu verbreiten. Preis 50 ¢, Volks-ausgabe 20 ¢. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporture.

„In Freien Stunden.“ Von dieser Romanbibliothek ist Heft 32 erschienen. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Stefan vom Grillenhof“ von Minna Kautsky sowie der Novelle von Theodor Mügge: „Es lebe die Gerechtigkeit!“ „In Freien Stunden“ ist zum Preise von 10 ¢ pro Heft durch alle Partespeditionen, Kolporture und Postanstalten zu beziehen. Probenummern frei vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Der „Süddeutsche Postillon“ (Nr. 17) ist soeben er-schienen. Zu beziehen durch den Verlag M. Ernst-München, die Parteibuchhandlungen und alle Kolporture. Preis 10 ¢ pro Nummer.

Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. Chemnitz. Außer dem Bericht von der Versammlung am 3. August, der in dieser Nummer abgedruckt ist, ist hier ein Bericht nicht eingegangen.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßte Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Dienstag, den 31. August:

Bernau: Abends 8 Uhr bei Mai, Kaiserstr. 45/46. — Cöln: Abends 9 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/199. — Bosen: Abends 7 Uhr im „Schweizerthal“, bei Wilda.

Mittwoch, den 1. September:

Cöln, Bezirk Nippes: Bei Zimm, Florastraße. — Emden: Abends 8 Uhr. — München: In den „Zentral-fäden“. — Nordenham: Im „Lindenhof“, bei J. Cohners.

Benzig: Bei Karl Schmidt, Gölzigerstraße. — Rendsburg: Abends 8 Uhr im „Apolloaal“. — Weiden: Abends 7 Uhr bei Schönbauer. — Westerland: Abends 8½ Uhr in Maß Petersens Gasthof.

Donnerstag, den 2. September:

Greifswald: Abends 7 Uhr bei Jupig, Langreihe 83. — Lübeck: Abends 8½ Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. — Salzwedel: „Zur deutschen Eiche“, Mittelstr. 12.

Freitag, den 3. September:

Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhager-straße 5/7. — Coburg: Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Zubengasse. — Eisenach: Nach Feierabend im „Goldenen Engel“, Katharinenstr. 147. — Fulda: Bei Grebe, Silber-straße 64. — Nordenham, Bezirk Cindwarden: Abends 8 Uhr bei Küllmer.

Sonntag, den 4. September:

Bayreuth: Abends 6 Uhr in der „Zentralhalle“. — Bullenhausen: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Wilkens. — Delfau: Im Gewerkschaftshaus. — Gelsenkirchen: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Hochstr. 1. — Goslar: Abends 8½ Uhr im „Tivoli“. — Grimmen: Abends 8 Uhr bei Helm, Nordberghinterstraße. — Halle a. d. S.: Abends 8 Uhr im Gast-haus „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstr. 7. — Hann. Münden: Im „Berliner Hof“. — Herne: Abends 8½ Uhr bei Frei, v. d. Heide-Strasse. — Sötenleben: Abends 8 Uhr im Gasthof „Zum einigen Deutschland“. — Trier: Abends 9 Uhr bei Gustav Lange, Bachstraße. — Kahl: Im Restaurant „Zur Herberge“. — Magdeburg, Bezirk Diesdorf: Abends 8 Uhr bei Köppe. — Mülln: Abends 8 Uhr im „Lübder Hof“. — Mörs a. Rhein: Abends 8 Uhr „Zur Stadt Grefeld“, Neustraße. — Mühlhausen i. Thüringen: Abends 8½ Uhr im „Burgkeller“. — Mühlhausen i. Elsaß, Bezirk Thann: Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — Nemscheid: Abends 8½ Uhr bei Driesch, Bismarckstr. 13. — Reutlingen: Abends 7 Uhr im „Gambinus“, Kirchstraße. — Waren: Abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“, Lange-straße. — Weimar: Im Volkshaus. — Wilster: Abends 8 Uhr in der Herberge. — Wittenberge: Bei Herrn. Jahn, Steinstr. 3. — Wolgast: Abends 8 Uhr bei Sagert, Schützen-straße 1. — Zeitz: Eine Stunde nach Feierabend in Neumanns Restaurant, Gartenstraße.

Sonntag, den 5. September:

Nachen: Vorm. 11 Uhr bei Anton Schmitz, Promenaden-straße 20. — Barmen-Elberfeld: Vorm. 10½ Uhr in Barmen, Gewerkschaftshaus, Paradenstr. 5. — Bergen b. Celle. — Brunsbüttel: Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Fritz Kristoph. — Cöln, Bezirk Ehrenfeld: Vorm. 11 Uhr bei Gassen, Ecke Philipp- und Stammstraße. — Cöln, Bezirk Siltz: Bei Gerling, Venratherstr. 264. — Cöln: Nachm. 3 Uhr bei Krause, Raggower Allee. — Duisburg: Vorm. 10½ Uhr bei Marx, Feldstr. 9. — Egestorf. — Einbeck, Bezirk Mhlshausen. — Freiburg: Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Velfort“, Mollkestraße. — Gnoien: Beim Gastwirt Schwarz, Hornburgerstraße. — Hameln: Nachm. 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Kolmar i. P.: Nachm. 2½ Uhr im „Zentralhotel“. — Königswinterhausen: Nachm. 4 Uhr im „Siegestanz“. — Kulmbach: Nachm. 2 Uhr bei Hans Rupp in Wegdorf. — Magdeburg, Bezirk Dvenstedt: Abends 8 Uhr bei Albert Waggdorf. — Bezirk Ottersleben: Nachm. 8 Uhr im „Goldenen Stern“. — Marne: Nachm. 3 Uhr bei H. Hansen. — Mülheim a. Rhein, Bezirk Wiesdorf: Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schafstall“. — Mülheim a. d. Ruhr: Vorm. 11 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — Neuenhagen: Nachm. 4 Uhr im „Jägerstern“. — Oberhausen: Vorm. 10 Uhr bei Hermanns, Ecke Grenz- und Lotzingerstraße. — Orlanenburg: Bei Heiber, Mühlenstraße. — Osnabrück: Vorm. 10 Uhr im „Hollsteinischen Hof“, Bischofstr. 14/15. — Saarbrücken, Bezirk Zweibrücken: Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — Schwarzenbach a. d. E.: Nachm. 2 Uhr bei E. Köppel, Hoserstraße. — Schwiebus: Nachm. 4 Uhr bei Pratz, Groffenerstraße. — Segeberg: Nachm. 4 Uhr im „Hotel International“. — Solingen: Vorm. 10 Uhr bei Kirschner, Hochstr. 27. — Stargard i. Pommern: Bei W. Günther, Gerichtsplatz. — Staßfurt: Nachm. 4 Uhr im Restaurant „Kaiser Wilhelm“. — Straßburg i. Westpreußen: Nachm. 4 Uhr bei Butowski. — Straßburg i. Elsaß: Nachm. 3 Uhr „Zum Vogelgefang“, Schiffleitliden 7. — Swine-münde: Nachm. 2 Uhr im Gewerkschaftshaus „Waldfloß“. — Uelzen: Nachm. 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal. — Weisel: Vorm. 11 Uhr bei Joh. Debriss, Feldstraße. — Wittenberg: Im Restaurant „Zur Einigkeit“. — Würz-burg: Vorm. 10 Uhr im „Stern“, Domstraße.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Br in g m a n n, Hamburg I, Befenbinderhof 57/66, 3. Et., einzusenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ¢ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jadeditt (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrant-gewebe, mit Lederstücken, à Paar M. 6; Jadeditt mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jadeditt M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Soeben ist erschienen: Der Holztreppebau Herausgegeben von O. Winkelmüller, Architekt und Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover. 24 Tafeln nebst erläuterndem Text. Preis in Mappe M. 4,30 einschliesslich Porto. Zu beziehen durch den Verfasser: O. Winkelmüller, Hannover, Freitagstrasse 18.

Solidaritäts-Bleistifte und -Massstäbe Jean Blos, Stein-Nürnberg.

J. Blume & Co. Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842 Nur Neuer Steinweg Nr. 1 Ecke Grossneumarkt. Täglicher Versand nach dem In- und Auslande. Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als: Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen Gereifte und Sammet-Manchester-Westen Dunkle Englisch-Lederhosen Gestreifte Englisch-Lederhosen Weiße Englisch-Lederhosen. Prima Isländer Jacken raue und glatte, nur frische diesjährige Ware. Poller-Jacken Maurer-Jacken Hamburger Maurer-Blusen Gestreifte und weiße Hemden Hüfte mit 13 cm breitem Rand Samlegenstöcke mit doppelter Schmiege. Muster und Preisliste gratis.

Sehr lehrreich für die Zimmerer. Selbst den tüchtigsten Polsteren zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke: Wolfs Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75. Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25. Wolfs Praktische Ausführung der Treppen mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6. Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 ¢ pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3. Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8. Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfsäubern, Balkens-, Rähm- und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren. Großformat, geb. Preis M. 6,75. Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Glienitz, Defersstr. 18, selbst entgegen.

Allein in der Art von der Praxis.

**Nachruf.**

Am 20. August starb nach langem Leiden unser treuer Kamerad  
**Alfred Kahle.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[M. 3,30] Die Zahlstelle Grossenhain.

**Todesanzeige.**

Am 12. August verstarb unser treuer Kamerad  
**Karl Kihne.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[M. 3,30] Die Zahlstelle Hötensleben.

**Zahlstelle Flottbek.**

Montag, den 6. September, abends 8½ Uhr:  
**Außerordentliche Mitgliederversammlung**  
bei David in Dockenhuden.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Die Verbesserung der beruflich wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unseres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände; Referent: Kamerad Knüpfen-Berlin. 3. Verschiedenes.  
Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand.  
Die regelmäßige Versammlung am 29. August fällt aus. [M. 1,40] D. D.

**Achtung, Glauchau!**

Donnerstag, den 2. September, nach Schluß der Arbeit:  
**Mitgliederversammlung**  
im „Amalienhof“, Amalienstraße.

Tagesordnung: 1. Die Verbesserung der beruflich wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unseres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände; Referent: Kamerad Oskar Bromm aus Nürnberg. 2. Diskussion.  
Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig. [M. 1,80] Der Vorstand.

**Zahlstelle Hamburg u. Umg.**

**Mitgliederversammlungen**  
am Mittwoch, 1. September, abends 8½ Uhr,  
im Gewerkschaftshaus Hamburg,  
für die Bezirke Hamburg, Altona, Lokstedt, Stellingen,  
Langenfelde, Wandsbek, Wilhelmsburg;

am Donnerstag, 2. September, abends 8½ Uhr,  
bei E. Lüssenhop, 1. Bergstr. 7,  
für die Harburger Bezirke;

am Freitag, 3. September, abends 8½ Uhr,  
bei W. Bahr in Steinbeil, Marktstraße,  
für Steinbeil.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
Die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer, die Bestrebungen unseres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände. Referent: Kamerad Hermann Knüpfen aus Berlin.  
Massenbesuch dieser Versammlungen erwartet. [M. 2,50] Der Vorstand.

**[70 &] Zahlstelle Cottbus.**

Der Zimmerer **Wilhelm Struck** (Verb.-Nr. 2143), abgemeldet nach Berlin, wird gesucht. Wer seinen Aufenthalt kennt, wird aufgefordert, dem Unterzeichneten Mitteilung zu machen; es handelt sich um wichtige Verbandsangelegenheiten.  
**August Mielitz**, Kassierer, Cottbus, Pharastr. 4, 2. Et.

**Zahlstelle Wilster.**

Kassierer der Zahlstelle ist:  
**Carl Brandt**, Neustadt 22.  
[60 &] Der Vorstand.

**Aufforderung.**

Der Zimmerer **Otto Beyer**, geboren am 14. Januar 1878, wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen die Zahlstelle **Halle a. d. S.** nachzukommen und sein Mitgliedsbuch Nr. 03 635 sofort vom Unterzeichneten einzufordern, da seine Adresse nicht bekannt ist.  
J. A.: **Karl Müller**, Kassierer,  
[M. 2,70] **Halle a. d. S.**, Wittkindstr. 22, 1. Et.

**Bruder Carl**, wo steckst Du? Sende, bitte, Deine Adresse an Deine Brüder **Alex** und **August Mahnke**, Lübeck, Badentigsmauer 132, 7. [90 &]

**Arthur Kossack** aus Kiel, wo steckst Du? Sende Deine Adresse an Deine alte Mutter. [90 &] **Kiel-Wief**, Neuer Weg 25, bei Seefeld.

Der Zimmerer **Valentin Ruth** wird gebeten, seine Adresse an das **Verbandsbureau in Hannover**, Neuestraße 27, gelangen zu lassen, da ein guter Freund mit ihm in schriftlichen Verkehr treten will. [M. 1,20]

**Jakob Bayer** (Verb.-Nr. 45174) wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen die **Zahlstelle Ravensburg** nachzukommen. [90 &] **Der Vorstand.**

**Zimmerleute**

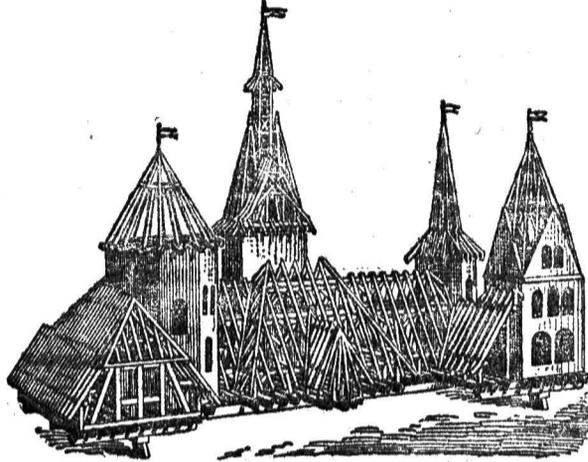
steht noch ein. Stundenlohn bis 43 &.  
[M. 1,50] **August Menz**, Mehlis i. Th.

**Wanderlust!**

**Liederbuch für Zimmerleute!**  
Vollständige Sammlung der handwerkslieder und der beliebtesten Wander- und freiheitslieder.  
Preis 50

Zu beziehen von  
**Otto Kaufmann**,  
Berlin 35, Lüchowstr. 3, 2. Et.

**Bauschule Rastede i. Oldenb.**  
(früher Bauschule Zetel).



**Schülerarbeit.**

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in fünf Monaten. Nachweislich sehr erfolgreiche Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Unterricht gründlich und leichtverständlich. **Praktische Ausföhrungen von Schiftungen und Schwungtreppen.** Schulbeginn 2. November. Abschlussprüfung im März. Ausführliches Programm kostenlos durch den Schulvorsteher **C. Rohde.**

**Bauschule zu Berlin**  
Neanderstr. 3,

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen, **zum Techniker und Architekten**  
**:: Abendkurse :: Tageskurse ::**

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**

- (Adressenliste unter dieser Rubrik kosten Nf. S. Die Aufnahme erfolgt nach Entscheidung des Betrages).
- Altenburg.** Verkehrs- und Versammlungslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Kotlitzerstraße, „Erbolt“.
- Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei J. Brodmann, Sobnählenstr. 26. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend.
- Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Beckins und der Vororte: SO, Engelufer 16, Zimmer 60, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu melden.  
- O. Otto Wölger, West-, Algaerstr. 96, Telefon Amt 7, Nr. 864, Jablab. d. Zentralverb., Bez. 1. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Verbandsbeiträge sowie Jablabend der Zentraltransfentasse.  
- O. August Iley, Warschauerstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 3327, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.  
- O. Max Rath, Krautstraße 36, Fernsprecher Amt 7, Nr. 6718, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bez. 4. Jeden ersten und dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, und jeden zweiten und vierten Montag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Krankentasse.  
- SO, A. Bachmann, Eisenbahnstr. 80a, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2014, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden 1. und 3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltransfentasse.  
- S. Karl Tolgmann, Voeststr. 24, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr abends Entgegennahme der Beiträge.  
- SW, Reinhold Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, Fernsprecher Amt 6, Nr. 4261, Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 8, zugleich Zahlstelle der Zentraltransfentasse, Sonntags vorm. von 10 bis 12 Uhr.  
- W. Heinrich Jolger, Ruffstraße 26, Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398, Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9, Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Jablabend d. Krankentasse.  
- NW, Karl Gutheit, Widenstr. 29a, Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 10, zugleich Zahlstelle der Zentraltransfentasse, Sonnabends abends von 8 bis 10 Uhr.  
- N. Johann Jilian, Bergstr. 62, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlstelle der Zentraltransfentasse.  
- N. Hermann Gums, Prins-Liegenstr. 5, Fernspr. Amt 2, Nr. 2846, Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 12, Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.  
- N. Ferdinand Schumann, Buttmanstr. 18, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentraltransfentasse.  
- N. Robert Gurn, Beckermannstr. 2/3, Fernspr. Amt 3, Nr. 4851, Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 13, Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.  
- N. Gottlieb Hoffmann, Söwinemünderstr. 47, Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Jablabend der Zentraltransfentasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.

- Berlin N. 68.** Franz Unbehauen, Stoßfischestr. 44, Fernsprecher Amt III Nr. 2016, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 15. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden Beiträge entgegengenommen.
- N. G. Raack, Weisenburgerstraße 25, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Ver., Bez. 16, Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle der Zentraltransfentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr.
- Berlin-Schöneberg.** E. Döhl, Martin Lutherstr. 51, Fernsprecher Amt 6, Nr. 7049, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, sowie Jablab. der Zentraltransfentasse, Verwaltungsstelle Schöneberg.
- Berlin-Teget.** F. Kates, Berlinerstr. 92, Restaur., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 29. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.
- Berlin-Wilmersdorf.** August Natusch, Uhländerstr. 71, Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 27. Jablabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends.
- Bremen.** Bureau d. Jablab.: Gewerkschaftshaus, Faulenstr. 68/60, Zim. 19; geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends. Dasselbst Arbeitstelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung.
- Wormum.** Herberge und Verkehrslokal bei August Hafensflug, Grabenstr. 20, Fernsprecher 1616. Dasselbst wird an zugereifte Kameraden Auskunft erteilt über die Ortsverhältnisse.
- Cemnitz.** Bureau und Arbeitsnachweis: Gahnstr. 41, 1. Et. Herberge: „Stadt Meissen“, Mochligerstr. 8, Verkehrslokal: Volkshaus, „Golfsteu“, Zwilauerstr. 152, und „Flaunische Bierhalle“, Gahnstr. 41.
- Dorimund.** Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus, Ecke Kessing- und Leibnizstraße, Arbeitsnachweis dasselbst abends von 7½ bis 8½ Uhr. Zugereifte Kameraden sind verpflichtet, sich dasselbst zu melden oder am Tage im Maurerbureau.
- Dresden.** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Ribbenbergstr. 2, 2. Et., 3. 27 und Maxstr. 13 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 10 425.
- Frankfurt a. M.** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stoßfischestr. 13, 2. Et., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weiterverzeichnisse werden verabsolgt.
- Hadersleben.** Verkehrslokal: A. Michael, Sudermarkt 294, Geschirvermietung.
- Halle a. d. S.** Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Kl. Klausstr. 7. — Arbeitsnachweis und Arbeitslosenkontrolle bei Stüger, Krausenstr. 4. Jeder Zugereifte hat die Pflicht, sich dort zu melden.
- Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Weidenbühlhof 67/66, 2. Et., Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zugereifte Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabsolgt.
- Hamburg-Alstift.** Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Mühlenhofstr. 29/30. Am zweiten Mittwoch jedes Monats, abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegengenommen.
- Hamburg-Barmbeck.** Verkehrslokal, Herberge und Versammlungslokal: Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr.
- O. Niemeyer, Dehnhalde 139, Vermietung von Zimmerwerkzeug.
- Hamburg-Eilbek.** Verkehrslokal für Zimmerer, Arbeitslokal liegt hier aus. Chauffee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Eimsbüttel.** Albert Semde, Verkehrslokal, Welle-Alliance Nr. 46. Jeden Sonnabend Jablabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Jablabend der Zentraltransfentasse.
- Hamburg-Eppendorf.** Gebr. Köpfe, Martinstr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 680. Verkehrslokal für Zimmerer, Arbeitslokal liegt hier aus.
- Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Rabenbach, Ecke Bayer- und Borgeschstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Jablab. Jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 9½ Uhr, Zusammenkunft.
- Hamburg-Hamm, Horn, Borgfelde.** Verkehrslokal bei E. Soltan, Mittelstr. 95, Telefon Amt V, Nr. 247. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Hammerbrook.** Ernst Genning, Gothenstr. 58, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9½ Uhr, Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentraltransfentasse am ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.
- Hamburg-Niendorf.** Verkehrslokal Th. Stoll, Nibredamm 999. Tel.: V, Nr. 766. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Nienstedt.** Leop. Haedrich, Wogartstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
- Hamburg-Niendorf.** Gebr. Schulz, Winterhuber Markt 16, Tel. Amt III, Nr. 8350. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden zweiten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Parberg.** Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei Ernst Büßendorf, 1. Bergstr. 7. Jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr, Versammlung.
- Hamburg-Wilhelmsburg.** Bezirk 25 und 26. Verkehrslokal und Herberge bei Rietmann, Vogelstriede 23, Telefon Amt I, 8211. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und Beitragsentgegennahme.
- Hannover.** Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungslokal: Neuestr. 27, Fernsprecher 2170, Versammlung alle 14 Tage Dienstags. Ebenfalls Zahlstelle der Zentraltransfentasse.
- Kiel.** Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zugereifte Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.
- Leipzig.** Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentraltransfentasse, „Volkshaus“, Reigerstr. 32, Zimmer 8 und 9, Zahlstelle II der Zentraltransfentasse bei Joseph Frische, Weidenbühlhof, Zentr. 9, 3. Et.  
- Verkehrslokal für den Bezirk in Plagwitz-Bismarck bei Karl Zettler, Ecke der Weidenbühlhof- und Werderbergstraße.  
- Verkehrslokal für den Norden in L. Gohlts, Elisabethstraße, Neuhäuser „Bürgerhof“.
- Verkehrslokal f. d. Rhein in L. Reubnth, Lindensstr. 41 b. Emil Höhne.
- Lübeck.** Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinsbause, Johannisstr. 60—62, statt. Zimmererherberge bei Johs. Mohr, Gudenstr. 101.
- Magdeburg.** Verkehrslokal und Herberge im Gast- und Bierhaus „Zur neuen Welt“, Sub.: Oskar Klein, Jaglochberg 9. Dasselbst Arbeitslosen-Weide- und Kontrollstelle. Die Kontrolle findet vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Auszahlung der Reiseunterstützung Wochentags von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr vormittags.
- Mainz und Umgegend.** Verkehrs- und Versammlungslokal im „Göthen Pflug“, Ecke Handbausestraße und Weichmannengasse. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr. — Arbeitslokalmeiße bei W. Schröder, Fehlbühlstr. 11, 3. Et. — Herberge bei G. Kontz, Harnigbrunnengasse 13. — Zahlstelle der Zentraltransfentasse und Herberge der Zimmerer bei F. Pommel, Mainstr. 40, S. 21.
- München.** Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 7/9, 1. Et., Telefon 6600. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr und von 5 bis 7½ Uhr. Arbeitslokalmeldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Reiseunterstützung von 6 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat in den „Zentralrälen“, Neuturmstr. 1, 1. Stock. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis: Kapuzinerstr. 7/9, Zentralherberge: Weidenbühlstr. 4a.
- Mühlhausen i. Gf.** Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei Weizorn, Dornachstr. 6, „Zum roten Löwen“. Auskunft für Zugereifte erteilt der Herbergsvater.
- Nordensham.** Verkehrslokal: „Eisenhof“.
- Nürnberg.** Bureau der Zahlstelle: Brettagasse 25/27, 2. Et., Mib., Zimmer 15. Dasselbst Auszahlung der Reise- und Arbeitslokalunterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Aole“, Webersplatz. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus, „Historischer Hof“, Neuegasse 13. Zugereifte Kameraden haben sich, bevor sie nach Arbeit umschauen, im Bureau zu melden.
- Wilhelmsbuden und Umgegend.** Verkehrslokal: Sabowassers „Erbolt“, Herberge: „Bürgerhof“, Grenzstraße. Bureau der Zahlstelle: Kant, Düringenerstr. 28, prt. 1. Geöffnet jeden Wochentag von 7 bis 8 Uhr abends. An- und Abmeldungen, Aufnahmen und Auszahlungen sämtlicher Unterstufungen werden nur im Bureau erledigt. Zugereifte Kameraden haben sich, bevor sie umschauen, im Bureau zu melden.
- Witten a. d. L.** Herberge und Verkehrslokal bei A. Goldmann, Suhestraße 26, 2. Et. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, dasselbst.